Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Illustrierte Frauen-Zeitung", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Redaktion und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 28.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.65;
Postbestellgeld ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Nachbarorte mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 60 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Kämissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böhlingsfeld, Brake, Brakelsiek, Brettenheide, Brokhausen, Brunkensen, Buchholz, Cappel, Dalkentrup, Diestelbruch, Donop, Dörentrup, Dörnten, Ehrsen, Eichholz, Elbringen, Entrup, Esbeck, Evenhausen, Farmbeck, Frenkhausen, Gastrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Hartenmissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Höllerheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Eichhausen, Lasbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lößbruch, Lott, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierofeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, (A. G.) Nienhagen (A. S.), Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. D., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Saddenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwelenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfell, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Vlasbdenhausen, Vlöhrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. D., Wellentrup b. D., Werl, Wildberg, Wissentrup, Wöbbel, Wördenfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 55. Detmold, Mittwoch, 6. März 1907. 140. Jahrgang.

Beilage Nr. 5. u. Nr. 9 „Im Zuge der Zeit."

Aus dem deutschen Reichstage.

Berlin, 5. März.

Und ehe der 8. Tag sich neigte, ging die Etatsdebatte wirklich zu Ende. Auf den Tribünen immer noch ein Ansturm Unentwegter, in den Diplomatenlogen das alte buntfarbige Bild eleganter Damentoiletten, in der Hofloge zwei unbekannte Mütter fürstlicher oder königlicher Abstammung. Unten im Saale bei der Sitzungseröffnung eine gähnende Leere wie in der diätenlosen, schrecklichen Zeit. Erst allmählich stellen sich die Abgeordneten ein und mit ihnen die Minister. „Posa", wie Graf v. Posadowsky kurz genannt wird, Dernburg, v. Loebell und v. Stengel betreten nach einander den Saal. Der Kolonialdirektor ist, wie immer, fröhlich und gute Dinge; er und sein Kollege Stengel machen, die Hände in den Hosentaschen, Besuche bei Abgeordneten und Bundesratsmitgliedern. Der Chef der Reichskanzlei verbirgt sich hinter einem Wall von Akten, während Posadowsky mit beneidenswerter Ruhe den Verhandlungen folgt.

Sie drehen sich natürlich wieder um die Stellung des Zentrums. Und weil Herr Paasche in der ihm leider eigenen harten Tonart der neuen oppositionellen Partei mit Beweisen für den einstigen schwunghaften Kuhhandel und die Nebenregierungsgelüste aufwartete, war man in Herrn Erzbergers Lager darob sehr unwillig. Herr Erzberger mußte heute vor die Front, da Herr v. Loebell ihn gestern stark mitgenommen hatte. So kam nach einem kurzen Glaubensbekenntnis über die Verderblichkeit der geheimen Wahl seitens des junkerlichen, preußischen Landtagspräsidenten v. Kröcher in dem kleinen, jugendlich eifrigen Zentrumsjünger die größte Partei noch einmal zum Wort. Alles horchte gespannt auf. Herr Erzberger sprach vom Platz aus; auf die Tribüne zu gehen, hatte er wohl wenig Mut. Unter den Seinen findet er ja auch nur beifällige Unterstützung. Aber hätte er den greisen Schweiger Moltke sich zum Vorbild genommen, er hätte sich heute nicht noch eine neue Schlappe zuziehen brauchen. Denn Herr v. Loebell, um den sich der „Afrikablock" scharte, konnte unter dem stürmischen Beifall der Mehrheitsparteien ausführen, daß seine Auffassung von gestern gerechtfertigt sei. Das laute, durchdringende Organ unseres lippischen Abgeordneten Dr. Neumann-Hofer, der die Verhältnisse der Kleinstaaten (und deren besonderen Opfer) zum Großstaate Preußen beleuchtete, konnte der allgemeinen Erregung Herr werden, die sich später in den Wandelhallen fortpflanzte. Ein kleines sozialpolitisches Rededuell Gamp-Posadowsky, eine kurze Polenrede des Fürsten Radziwill, und der Präsident konnte unter lauten Bravo den Schluß der Etatsdebatte gegen 4 Uhr verkündigen. Einige Teile des Etats sollen an die Budgetkommission verwiesen werden.

Darüber, daß am 12. Juni 1907 eine Berufs- und Betriebszählung stattfinden soll, unterhielten sich ein halb Dutzend Abgeordnete vor einem Dutzend Kollegium fast 2 Stunden, obwohl jeder Redner mit einem fragenden Blicke: „Wozu das?" auf die Tribüne geleitet wurde.

Morgen hat Herr Dernburg „seinen" Tag. Der Etat der Schutzgebiete ist an der Reihe.

10. Sitzung vom 5. März.

Die Generaldebatte über den Etat wird fortgesetzt.

Abg. Dr Paasche (natl.): Es ist bedauerlich, daß Freiherr v. Hertling als vierter Redner des Zentrums gesprochen hat; wäre er der erste gewesen, so hätte seine Rede einen ganz anderen Eindruck gemacht, und das Zentrum hätte besser abgeschnitten. (Sehr richtig!) Seine Darstellung über das Verhältnis der Nationalliberalen zum Fürsten Bismarck aber war nicht richtig. Der Bruch trat nicht ein, weil die Partei zu großen Machthunger gezeigt hatte, sondern Herr v. Bennigsen hat es aus guten Gründen abgelehnt, in ein stark konservatives Ministerium einzutreten; es war ganz selbstverständlich, daß er seine Bedingungen stellte. Auch ist es unrichtig, wenn Herr v. Hertling es so darstellt, als ob das Zentrum in den letzten Jahren eine ganz harmlose Politik getrieben und nie seine Machtstellung ausgenützt hat. Bei Militärvorlagen und anderen großeren Gesetzen ist es regelmäßig zwischen üer zweiten und dritten Lesung mit seinen Wünscheu und Bedingungen hervorgetreten. (Zwischenruf: Kuhhandel!) Ach, hören Sie doch endlich mit dem Kuhhandel auf. (Große Heiterkeit.) Redner geht unter wiederholtem lauten Widerspruch des Zentrums hierauf näher ein und fährt dann fort: Die Macht des Zentrums wurde als ein unerträglicher Druck empfunden, und tiefes Mißtrauen hatte in der evangelischen Bevölkerung Platz gegriffen. (Beifall. Unruhe im Zentrum.) Daher lautet unsere Wahlparole „Los vom Zentrum und gegen die Sozialdemokratie!" Wenn trotzdem in einzelnen Kreisen ohne Zentrum unserer Parteileitung (Gelächter im Zentr.) Nationalliberale vom Sozialdemokraten unterstützt wurden oder umgekehrt, so haben Sie am wenigsten Ursache, uns einen Vorwurf zu machen. Denn Herr Schädler hat ja hier gesagt, Sie wären die allergrößten Schafe, wenn Sie sich die Unterstützung der Sozialdemokraten nicht gefallen lassen würden. (Große Heiterkeit.) Unsere Parole hat Erfolg gehabt, wir sind vom Zentrum losgekommen, und zwar gründlich, und die Sozialdemokratie ist trotz der Wahlhilfe des Zentrums auf die Hälfte reduziert worden. (Beifall.) Der Herr Reichskanzler kann also auch mit dem Erfolg der Auflösung zufrieden sein. Herr v. Hertling hat getadelt, daß vor der Auflösung gar kein Versuch der Verständigung gemacht und die dritte Lesung nicht abgewartet wurde. Aber das Resultat wäre dasselbe gewesen, wenn es zur dritten Lesung gekommen wäre. (Zustimmung und Widerspruch.) Sie wollten die Regierungsvorlage in Ihrem Sinne abändern, um Ihren Wählern erzählen zu können, was Sie wieder geleistet haben. (Lebh. Beifall und heftiger Widerspruch.) Es handelte sich dabei um mehr als ein paar Millionen Mark, und deshalb freue ich mich, daß die Regierung es abgelehnt hat, sich auf den Kuhhandel einzulassen, der zwischen der zweiten und dritten Lesung wieder eingeleitet werden sollte. (Lebh. Beifall bei den Natlib.) Aber keiner von uns, das wiederhole ich, hat an einen neuen Kulturkampf gedacht. (Lebh. Beifall bei den Natlib.) Aber Sie haben zu Wahlzwecken das Gespenst des Kulturkampfes an die Wand gemalt, und in meinem Wahlkreise sind Versammlungen des Zentrums mit dem Ruf geschlossen worden: Nieder mit dem Protestantismus! Nieder mit dem Liberalismus! (Großer Lärm.) Und katholische Geistliche haben evangelische Kaufleute boykottiert. (Stürm. Widerspruch im Zentrum. Rufe: Wo? Beweise!) Wir denken an keine Verschärfung der konfessionellen Gegensätze und die Regierung sicherlich auch nicht. Es wird mich freuen, wenn das Zentrum, wie es Herr v. Hertling für möglich erklärt hat, auch in Zukunft mit uns an der Lösung nationaler Aufgaben arbeiten wird. (Lebh. Beifall bei den Natlib.)

Abg. v. Kröcher (kons.): Ich habe nie ein Hehl daraus gemacht, daß ich das Reichstagswahlrecht für verderblich halte (Hört, hört!), weil es jeden berechtigten Einfluß ausschließt. (Heiterkeit.) Aber ich spreche nicht aus, daß es abgeschafft werden soll. Was ich denke, ist eine andere Sache. (Große Heiterkeit.) Im Herrenhause hat es einmal einer meiner politischen Freunde getan. Das mißbillige ich, weil ich es für taktisch falsch halte (Stürmische Heiterkeit), Wünsche zu äußern, die zurzeit nicht realisierbar sind. Wenn man aber an Ihre Agitation für Aenderung des preußischen Wahlrechts denkt, kommt einem die Geschichte vom Splitter und Balken ins Gedächtnis. Dabei ist noch zu bemerken, daß unsere Vorwürfe gegen Sie (nach links) berechtigt, Ihre gegen uns aber unwahr sind. (Heiterkeit links.) Weiter habe ich nichts zu sagen.

Abg. Erzberger (Zentr.) polemisiert zunächst gegen den Abg. Dr. Paasche und geht dann auf seinen Streit mit Herrn von Loebell ein. Ich muß wiederholt darauf hinweisen, daß Irrtümer, Mißverständnisse überall möglich sind, daß also schon deshalb die einseitige Niederschrift des Herrn Chefs der Reichskanzlei keine Beweiskraft haben kann, dasselbe hat ja auch neulich der Staatssekretär Graf Posadowsky bezüglich der Memoiren des Fürsten Hohenlohe gesagt. Nun muß ich sagen, ich wundere mich, daß Herr von Loebell mir gegenüber erst so zarte Rücksicht genommen hat, die Niederschrift unter Verschluß zu halten (Heiterkeit im Zentr.), um sie merkwürdigerweise genau ein Jahr nach der Unterredung in die allgemeine Registratur zu geben. (Erneute Heiterkeit im Zentr.) Ich wundere mich aber noch mehr, daß er, wenn er mein Vorgehen für so unerhört hält, vor der Abstimmung über die Errichtung des Kolonialamts in der dritten Lesung an mich mit einem Vorschlage herantrat. (Hört, hört!)

Zur Sache erklärt Herr Erzberger es als den springenden Punkt, daß er in der Unterredung mit Herrn v Löbell nicht die Einstellung des Verfahrens gegen Pöplau, sondern eine Untersuchung der von diesem behaupteten Mißstände verlangt habe, gerade so, wie es der freisinnige Abgeordnete Dr. Müller-Sagan getan hatte Und auch dieser sei einem Mißverständnis zum Opfer gefallen; er habe eine Untersuchung gegen Geheimrat von König beantragt und verschwieg so eine Untersuchung gegen Pöplau. Gegen Herrn Müller-Sagan aber habe man nicht, wie gegen ihn, den Vorwurf der Nebenregierung erhoben. Er behaupte nicht, daß das Protokoll absichtlich falsch aufgenommen worden sei, aber jedenfalls würde in Zukunft für ihn, und wie er glaube auch für seine Fraktionsgenossen, der Versuch unmöglich sein, solche unangenehmen Zwischenfälle auf vertraulichem Wege zu erledigen. (Beifall im Zentrum.)

Der Chef der Reichskanzlei Herr v. Löbell erwidert, daß die Sache mit dem Abgeordneten Dr. Müller-Sagan doch anders liege. Dr. Müller-Sagan habe sein Material unterbreitet. Der Reichskanzler habe die von ihm verlangte Untersuchung angeordnet, und die Reichskanzlei habe das Material alsbald in die Kolonialverwaltung weitergegeben. Mehr habe sie nicht zu tun gehabt, denn sie habe nur den Verkehr zwischen den verschiedenen Ressorts zu vermitteln. Merkwürdig sei, daß der Abg. Erzberger jetzt als den springenden Punkt bezeichnet, daß er eine Einstellung des Verfahrens gegen Pöplau nicht verlangt habe, das sei nun die dritte Version, die er über die Unterredung gebe. (Heiterkeit) In seiner eidlichen Aussage vor dem Untersuchungsrichter gab er aber als Zweck seines Besuches bei dem Chef der Reichskanzlei an, zu versuchen, ob sich die Affäre nicht auf andere Weise als durch Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen Pöplau erledigen lasse. Herr v. Loebell verliest noch einen Brief des Geheimrats v. Helferich, worin ihm dieser bestätigt, daß ihm dieser alsbald nach der Unterredung den Inhalt so dargestellt habe, wie er in der Registratur niedergelegt sei. Der Abg. Erzberger habe die Einstellung des Verfahrens gegen Pöplau verlangt; er habe das Material nur unter dieser Bedingung herausgeben wollen, während der Abg. Müller-Sagan sein Material loyalerweise bedingungslos herausgegeben habe. Herr v. Loebell schließt: „Ich weiß mich in der ganzen Sache frei von Schuld, und ich bin überzeugt, daß nicht nur Sie hier im Hause mir zustimmen und das Verfahren des Abg. Erzberger mißbilligen werden, sondern daß es auch im Lande draußen geschehen wird." (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Hosp. der Freis. Vereg.): Meine Herren, ich will den Streit der Parteien hier nicht weiter spinnen, da er meiner Ansicht nach bereits einen viel zu breiten Raum in dieser Debatte eingenommen hat. Ich will auch bereits Gesagtes nicht noch einmal mit anderen Worten wiederholen und will nur mit Bezug auf die Herren Vorredner eine Unterstellung des Herrn Abgeordneten v. Kröcher mit gebührender Entschiedenheit zurückweisen, nämlich die Unterstellung, daß außer den Sozialdemokraten im Hause wohl niemand bestreiten würde, daß in bezug auf die Abgabe eines Stimmzettels berechtigte Einflüsse vorhanden sein können. Ich habe die Auffassung, daß es inbezug auf den Stimmzettel überhaupt keinen berechtigten Einfluß geben kann. (Sehr richtig! links.) Auch nicht die Einflüsse, die ein Vater auf seinen wahlberechtigten Sohn ausüben kann, und ich habe die feste Ueberzeugung, daß die ganze liberale Seite dieses Hauses diese Ansicht teilen wird. Ich will diese Etatsberatungen lediglich dazu benutzen, um Ihre Aufmerksamkeit auf einen Notstand hinzulenken (Unruhe. Glocke des Präsidenten.), der bisher nicht die nötige Beachtung hier und im Reiche gefunden hat, der aber meiner Ansicht nach geradezu nach Abhilfe schreit.

Wir haben hier die Aufgabe, das Wohl des deutschen Volkes zu fördern, aber das Wohl des Ganzen ist bedingt durch das Wohl der einzelnen Teile, und das ist auch hier im Reichstage anerkannt; denn der Schutz der Schwachen ist ja auf den verschiedensten Gebieten von ziemlich allen Parteien des Reichstages anerkannt und durchgeführt worden.

Was soll man aber nun zu der Tatsache sagen, daß es ein Gebiet der politischen Betätigung im Reiche gibt, auf dem dieser Grundsatz des Schutzes der Schwachen nicht nur nicht durchgeführt ist, sondern der entgegengesetzte Grundsatz, nämlich die Benachteiligung des Schwachen zugunsten des Starken! Dieses Gebiet ist das Verhältnis unserer Kleinstaaten zum Reiche und zum Großstaate Preußen.

Unsere Kleinstaaten führen zu einem erheblichen Teile geradezu ein Märtyrerdasein. Ich weiß genau, daß das nicht für alle zutrifft. Auf unsere Stadtstaaten, z. B. unsere Hansastädte, trifft es natürlich nicht zu, auch auf einige andere nicht. Aber die große Mehrzahl unserer mitteldeutschen Kleinstaaten befindet sich in einer bedauernswerten Lage. Es ist ganz außerordentlich schwer, in den Landtagen dieser kleinen Staaten den Etat zum Balanzieren zu bringen, und die Mittel, die dazu notwendig sind, sind so bedauerlich, daß man sagen kann: in diesen Gegenden werden die Kulturaufgaben nicht in der Weise wahrgenommen, und können es nicht wie es auch im Interesse des Reiches läge. Die Beamtengehälter in diesen kleinen Staaten sind so außerordentlich niedrig, — und müssen so niedrig sein, des Geldmangels wegen — daß vielfach die besten Beamten, wenn sie nur irgend können, weglaufen nach Preußen und den anderen Bundesstaaten, wo sie eine bessere Besoldung erlangen. Unsere Lehrer in den Kleinstaaten werden so schlecht besoldet, daß sie oft gern die Gelegenheit ergreifen, um wo anders hinzukommen. Die ganze Schulverfassung befindet sich in einem Zustande, der durchaus nicht wünschenswert ist. Die Zahl der Schüler, die auf einen Lehrer entfallen, ist so hoch, wie es selbst in Preußen nicht möglich ist. Obwohl also die Kulturaufgaben in diesen Kleinstaaten sehr leiden, muß nun doch auf der anderen Seite die Steuerschraube in einer Weise angezogen werden, wie es in Preußen und in anderen größeren Staaten ganz unbekannt ist. Nach oben ist das im allgemeinen nicht möglich, wenigstens nicht im übermäßigen Grade, weil dann die Rentner, die in den Kleinstaaten wohnen und die wir da brauchen, weglaufen. Und da ist es im allgemeinen üblich, daß die Steuerschraube nach unten entsprechend angezogen wird, und es wird manchem von den Herren unbekannt sein, welche Verhältnisse auf diesem Gebiete vielfach bestehen. In meinem Heimatstaate z. B., in Lippe, fängt die Staatseinkommensteuer schon bei einem Satze von 300 Mark an, nicht wie in Preußen von 900 Mk. an. Jedes Dienstmädchen bekommt bei uns seinen Steuerzettel ins Haus geschickt, jeder Laufjunge, jeder Hütjunge, dessen Stellung der Abgeordnete v. Liebert ja so wenig geeignet hält als Vorbereitung für einen Reichstagsabgeordneten, hat bei uns wenigstens das Bewußtsein, daß er Steuerzahler ist. Also das sind Verhältnisse, die gewiß nicht wünschenswert sind und die beweisen, daß die Dinge dort sehr im Argen liegen. Ich will nur als Beispiel hervorheben, daß in meinem Heimatlande Lippe auch noch Schulgeld erhoben wird, was anderwärts auch nicht mehr der Fall ist.

Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn man in den Kleinstaaten oft genug den Ausspruch hört: Ja, unsere Selbständigkeit ist uns zu teuer, wir wollen sie lieber aufgeben und uns von Preußen verschlucken lassen, dann werden wir unter allen Umständen besser dran sein, und, meine Herren, das wäre wohl auch ohne Frage so. Wenn diese Gedankenrichtung noch nicht allzu große Kreise in den Kleinstaaten ergriffen hat, so liegt das zunächst daran, daß das Hängen am Alten das verhindert. Aber alle diejenigen, die da meinen, daß es ein Vorteil für das Deutsche Reich ist, daß wir ein föderativer Staat sind, werden auch zugeben müssen, daß die Kleinstaaten ein Opfer durch die Erhaltung ihrer Selbständigkeit für das ganze Reich bringen. Wenn das aber der Fall ist, dann sollte man doch meinen, daß eine direkte Benachteiligung der Kleinstaaten nicht beliebt werden dürfte. Wir verlangen keine Bevorzugung, davon soll nicht die Rede sein, aber eine direkte Benachteiligung ist zweifellos zu verwerfen. Jetzt aber werden die kleinen Staaten direkt benachteiligt, und zwar auf verschiedenen Gebieten.

Ich will zunächst hier konstatieren, daß die Matrikularbeiträge, die das Reich erhebt, nach der Kopfzahl umgelegt werden. Daß das eine Ungerechtigkeit ist, darüber werden wohl alle klar sein, die die Auffassung haben, daß die Leistungen nach der Leistungsfähigkeit verteilt werden sollen. Es ist selbstverständlich, daß die mitteldeutschen Kleinstaaten mit der großen ärmlichen Bevölkerung unmöglich dieselbe Leistungsfähigkeit haben können wie die anderen Staaten; und wenn trotzdem die Matrikularbeiträge nach der Kopfzahl umgelegt werden, so ist das eine große Ungerechtigkeit, die das Reich gegen die Kleinstaaten begeht.

Meine Herren, in früheren Zeiten, als die Ueberweisungen die Matrikularbeiträge überstiegen, war das ein Vorteil für die kleinen Staaten; da zwill ich gern anerkennen, aber diese Zeiten sind doch schon lange vorbei. Das, was wir jetzt nach meiner Ueberzeugung in ungerechter Weise haben mehr bezahlen müssen, wird aber ungefähr da ausgleichen, was wir früher weniger mehr bekommen haben, als nach dem geforderten Verteilungsmodus richtig gewesen wäre, und deshalb glaube ich, ist es an der Zeit, daß hier Wandel geschaffen und ein gerechter Verteilungsmodus in bezug auf die Matrikularbeiträge durgeführt wird.

Ein weiterer Nachteil, den die Kleinstaaten haben, liegt auf dem Gebiete desEisenbahnwesens. Meine Herren, wenn in diesen Kleinstaaten, die eine eigene Eisenbahn nicht haben können infolge ihrer kleinen Ausdehnung, Eisenbahnen gebaut werden durch Preußen, dann müssen zunächst große Leistungen à fond perdu hingegeben werden, worüber ich nicht weiter besonders reden will. Aber in den Verträgen, die abgeschlossen werden, heißt es dann, daß die Eisenbahnen zur Kommunalsteuer nicht herangezogen werden dürfen. (Hört, hört! links), obgleich es in Preußen natürlich geschieht. Aber die Kleinstaaten dürfen es nicht tun! In den Verträgen wird selbst festgelegt, daß die Eisenbahnbeamten, die in den Kleinstaaten ihren Wohnsitz haben, nicht einmal zur Staatssteuer herangezogen werden dürfen, und die Folge ist dann, daß viele Beamte, die in Kleinstaaten wohnen, weil sie keine Staatssteuer zahlen, auch nicht das staatliche Wahlrecht haben! Das sind Verhältnisse, die auf die Dauer auch nicht aufrecht erhalten werden können und eine Abänderung dringend erfordern. Aber die Hauptsache ist nun, daß die Erträge, die von diesen Eisenbahnen aufgebracht werden, einfach in die Taschen des Großstaates wandern und der Kleinstaat keinerlei Anteil daran hat und haben darf. Ich sehe ja wohl ein, daß eine durchgreifende Aenderung auf diesem Gebiet nicht leicht zu schaffen ist. Das Beste, wofür ich allerehestens eintreten würde, wäre ein Uebergang der Eisenbahnen auf das Reich. Wenn das Reich die Eisenbahnen verwaltete, so würde es so viel Geld dabei herausholen, daß wir wieder zu jenen idyllischen Zuständen zurückkehren könnten, daß die Ueberweisungen die Matrikularbeiträge überstiegen, und dann würde ich nicht dafür plaidieren, daß eine Aenderung einträte. Da das aber wohl nicht zu erreichen sein wird, möchte ich vielleicht dem Gedanken Ausdruck geben, daß danach gestrebt werden möge, eine Reichssteuer auf Eisenbahnreinerträge einzuführen. Herr v. Kardorff hat nach meiner Erinnerung diesem Gedanken früher auch bereits Ausdruck gegeben und gesagt, daß er für die Einführung einer solchen Reichssteuer auf Eisenbahnreinerträge eintreten würde. Es würde zweifellos wünschenswert sein, daß auf diesem Gebiete vorgegangen wird, denn dadurch würden, wenn das in bestimmte gesetzliche Beziehungen gebracht würde, die Matrikularbeiträge herabgemindert werden, und die anderen Staaten würden auch einen Vorteil haben.

Ich will noch kurz hinweisen auf eine dritte Benachteiligung, der viele Kleinstaaten unterliegen: auf die Militärverhältnisse, die auf Grund der mit Preußen abgeschlossenen Militär-Konventionen dort herrschen. In meinem Heimatsstaate Lippe zum Beispiel müßte nach der Bevölkerungszahl beinahe ein Regiment garnisonieren. Ob aber viel oder wenig Militär dort ist, hat selbstverständlich auch wichtige finanzielle Wirkungen auf den ganzen Staatsetat. Statt eines Regimentes garnisoniert dort nur ein Bataillon. Es ist dies eine Benachteiligung, die bei anderen Kleinstaaten auch vorhanden ist, und es ist ganz gewiß möglich und der Gerechtigkeit entsprechend, daß hier von der Militärverwaltung Entgegenkommen gezeigt wird. Geschieht das nicht, so stehe ich auf dem Standpunkt, daß man sehr wohl dazu übergehen könnte und müßte, die Militärkonventionen mit Preußen zu lösen. (Heiterkeit.) Ich meine natürlich nicht, daß sich die Kleinstaaten eigene Kriegsminister zulegen sollen (Heiterkeit) — davon ist keine Rede — aber es ist doch immerhin möglich, daß die Militärverwaltungen von Bayern oder Sachsen entgegenkommender sich erweisen und daß man dann vielleicht mit diesen Staaten Militärkonventionen abschließen kann.

Also ich wiederhole: es liegt uns fern, besondere Vorteile für die wirtschaftlich Schwachen in der Beziehung vom Reiche herauszuschlagen, aber die einfache Gerechtigkeit müßte unter allen Umständen durchgeführt werden; die Benachteiligung, wie sie jetzt auf wichtigen Gebieten herrscht, müßte unter allen Umständen beseitigt werden. Geschieht das nicht, so muß es auf die Dauer dahin kommen, daß in den Kreisen der mitteldeutschen Kleinstaaten eine Reichsverdrossenheit einzieht, die bis zum heutigen Tage erfreulicherweise noch nicht vorhanden ist. Wenn man aber die Landtagsverhandlungen der verschiedenen deutschen Kleinstaaten verfolgt, so findet man, daß diese Verhältnisse dort immer wieder vorgebracht werden und sehr viel böses Blut erregen. Die Kleinstaaten glauben, daß sie weit über ihre Fähigkeit hinaus Opfer für die Gesamtheit und für das Reich bringen müssen. Und weil ich der Ueberzeugung bin, daß es im Interesse des ganzen Deutschen Reiches liegt, daß eine solche Reichsverdrossenheit nicht aufkomme, so möchte ich bitten, daß den berechtigten Wünschen der Kleinstaaten auf diesem Gebiete Folge gegeben wird. (Bravo! links.)

Abg. Gamp Rpt.) erklärt, daß seine Partei hier und im Abgeordnetenhause ausnahmslos für die Fortführung einer großzügigen Sozialpolitik sei. (Lachen b. d. Soz). Wir wollen aber keine schematische Sozialpolitik und keine, die ihre Spitzen gegen die Arbeitgeber richtet. (Lebh. Beifall rechts).

Staatssekretär Graf Posadowsky: Jeder Schematismus in der Sozialpolitik liegt uns fern. Bundesratsverordnungen erfolgen nach sorgfältiger Vernehmung der Beteiligten. Es gibt Richtungen, die einen Staatssekretär gegen Sozialpolitik wünschen. Solange ich aber an diesem Platze stehe, werde ich nicht aufhören, ein Staatssekretär für Sozialpolitik zu sein. (Lebh. Beifall links und im Ztr.).

Abg Fürst Radziwill (Pole) polemisiert gegen die Ausführungen der Abgg. Winckler und Liebermann v. Sonnenberg, dankt dagegen dem Abg. Schrader für seine ruhige und objektive Haltung. (Beifall b. d. Polen und links).

Damit schließt die erste Lesung des Etats, der an die Budgetkommission verwiesen wird.

Zu Mitgliedern der Reichsschuldenkommission werden gewählt die Abgg. Oertel (Natl.), Schmidt-Warburg (Ztr.), Erzberger (Ztr.), Henning (Kons.), Dr. Mugdan (Freis. Vp), Dr. Arendt (Rpt.).

Es folgt die erste Lesung der Vorlage über die Vornahme einer Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907.

Abg. Dröscher (kons.): Aus der Felsenlandschoft der Etatsberatung steigen wir jetzt sozusagen in die Lüneburger Heide nieder, zur Prosa einer statistischen Vorlage. Aber auch die Lüneburger Heide hat ihre Schönheiten. (Schallende Heiterkeit.) Redner verlangt, daß alle 10—12 Jahre eine Berufszählung vorgenommen wird und gibt nähere Ratschläge für ihre Ausführung.

Abg. Dr. Doormann (freis. Vpt.) erklärt die Zustimmung seiner politischen Freunde zu der Vorlage. Die Gewerbezählungen von 1882 und 1895 hätten einen guten Erfolg gehabt; hoffentlich werde das auch bei der neuen Zählung der Fall sein. Auf einen Wunsch des Redners sagt

Staatssekretär Graf Posadowsky die Ueberreichung einer genügenden Zahl von Erhebungsformularen an die Reichstagsabgeordneten zu.

Abg. Dr. Stresemann (natlib.) und Abg. Trimborn (Zentr.) treten für Kommissionsberatung ein.

Auf einige Ausstellungen des Abg., Hoch (Soz.) an dem Zeitpunkt der Erhebung und der Ausarbeitung der Fragebogen erklärt

Präsident des Kaiserl. Statistischen Amts van der Borght, daß eine Arbeitslosenzählung gesondert 1908 vorgenommen werden solle. Im Interesse der Vereinheitlichung der Versicherungsgesetzgebung brauche man aber die Ergebnisse der Gewerbezählung schon 1907. Die Fragebogen seien aufs sorgfältigste ausgearbeitet. Der Reichstag möge recht bald das Signal zur Arbeit geben.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Schack (Wirtsch. Vgg.), und v. Sas-Jaworski (Pole) wird der Gesetzentwurf einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Erste Lesung der kolonialen Nachtragsetats.)

Schluß 5½ Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 6. März.

Aus der Unterhaltung des Kaisers mit dem neuen Präsidium des Reichstags

wird noch folgende Aeußerung des Monarchen in parlamentarischen Kreisen erzählt und viel besprochen: Junker-

politik dürfe man im Norden nicht treiben; im Süden seien die Liberalen die Träger des national-patriotischen Gedankens und allein imstande, den Kampf gegen Schwarz und Rot zu führen.

Diese Aeußerung geht schon seit einigen Tagen durch die Presse, ohne daß ihre Richtigkeit von offiziöser Seite bestritten worden wäre; man darf wohl daher annehmen, daß sie authentisch ist und ein Programm darstellen soll, dessen Durchführung der Reichskanzler Fürst Bülow ohne Bedenken übernommen hat.

Der Großherzog von Baden erkrankt.

Karlsruhe, 6. März. Der Großherzog von Baden ist an einem Katarrh der Luftwege erkrankt und kann deshalb die regelmäßigen Vorträge nicht entgegennehmen.

Die Diätenzahlung für den neuen Reichstag

ist jetzt so gehandhabt worden, daß jeder Abgeordnete am 1. März 800 Mark erhielt, am 1. April 600 und am Schluß der Session 1000 Mark erhalten wird, für die dreimonatliche Tätigkeit von Mitte Februar bis Mitte Mai also 2400 Mk. Die Januar- und Februarraten sind also dem Reiche erspart geblieben infolge der Auflösung des Reichstages. Die Auszahlung an die neuen Abgeordneten erfolgte im Sinne des Diätengesetzes, das die genannten Ratenzahlungen für den 1. März, 1. April und den Schluß vorschreibt.

Zur liberalen Einigung.

In einer vom geschäftsführenden Ausschuß der freisinnigen Volkspartei in Baden gemeinsam mit den Vorständen der freisinnigen Vereine des Landes hier abgehaltenen Sitzung der Einigung der drei linksliberalen Gruppen im Reichstage wurde die freudige Zustimmung ausgesprochen und der Wunsch damit verbunden, daß auch zu anderen liberalen Gruppen gute Beziehungen angebahnt und erhalten werden mögen.

Die freie kirchlich-soziale Konferenz

hält ihre 12. Hauptversammlung am 2.—4. April d. J. in Karlsruhe in Baden, ab. Eingeleitet wird die Tagung durch einen Festgottesdienst, in der der auch bei uns rühmlichst bekannte Pastor Samuel Keller die Festpredigt halten wird. Das erste Hauptreferat wird Herrn Professor D. R. Seeberg aus Berlin über: „Die Aufgabe der Theologie in der sozialen Frage" halten. Das zweite die Herren Lic. Mumm und Gewerkschaftssekretär Rafflenbeul über die „Notwendigkeit einer eigenen sozial-politischen Theorie für die christlich-nationale Arbeiterbewegung". Im großen Saal der Karlsruher Festhalle wird der bekannte Pfarrer Julius Werner aus Frankfurt a. M. am ersten Abend in einer öffentlichen Volksversammlung über „das moderne Proletariat und die deutsche Nation" reden und am zweiten Abend gemeinsam mit Herrn Direktor Stuhrmann aus Barmen und Pastor Keller das Thema behandeln: „Das unverkürzte Evangelium: die Rettung des Volkslebens, die Bewahrung des Kirchenlebens, die Stärkung des Personlebens"s

Eine Verfassung für Mecklenburg.

Der Großherzog richtete kürzlich an die aufs Schloß berufenen sechs Landräte des Landes in Gegenwart des Staatsministeriums eine Ansprache, in der er ausführte:

„Mehr und mehr bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß die jetzige Verfassung des Landes den berechtigten Anforderungen der neueren Zeit nicht mehr genügt und daß es das Wohl meines Volkes erfordert, auf ihre zeitgemäße Umgestaltung hinzuwirken. Ich habe deshalb schon vor längerer Zeit mein Staatsministerium beauftragt, ein Gutachten über die Frage der Reformbedürftigkeit der bestehenden Ständeverfassung vorzulegen; dasselbe ist mir im vorigen Sommer überreicht. Nach eingehender Prüfung dieses Gutachtens bin ich in der Ansicht bestärkt worden, daß es an der Zeit ist, die Verfassungsverhandlungen mit den Ständen wieder aufzunehmen. Ich habe mich darauf zunächst des Einverständnisses des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz mit diesem Vorgehen versichert und unmehr meinem Staatsministerium befohlen, die erforderlichen Vorlagen zu bearbeiten und sie für den 1908 von mir einzuberufenden außerordentlichen Landtag fertigzustellen".

Der Großherzog schloß: „Möge diese meine, Ihnen kundgegebene Entschließung unter Gottes gnädiger Hilfe meinem geliebten Lande zum Segen gereichen".

Die Niederlage des Londoner Sozialismus.

Der von uns gestern gemeldete überwältigende Sieg der gemäßigten Munizipalreformer bei den Londoner Grafschaftswahlen beschäftigt alle Blätter, die eingehende Kommentare veröffentlichen. Vor allem ist der Sieg der Munizipalreformer ein Schlag gegen den Sozialismus. Der Engländer ist, im Grunde genommen, konservativ und will von sozialistischen Tendenzen nichts wissen. Die Londoner strömten zu Hunderttausenden an die Wahlurnen, um die sozialistische Herrschaft der Progressisten zu stürzen, und der Versuch gelang über alles Erwarten. Bemerkenswert ist, daß Frauen, die selbständige Wohnungsinhaberinnen sind, bei diesen Munizipalwahlen eine Stimme haben. Es herrscht die Ansicht, daß die überwiegende Zahl der weiblichen Wähler für die Munizipalreformer gegen den Sozialismus der Progressisten stimmten, so daß die Gewährung des Wahlrechts auch für das Parlament an Frauen den Konservativen zugute kommen dürfte. Das soll ein Trost sein für diejenigen, die das herannahende Frauenstimmrecht in England mit Angst betrachten. Die städtische Regierung von London wird notwendigerweise viele Aenderungen erfahren; vor allem werden die Munizipalsteuern verringert werden.

Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus

hielt am Sonnabend in Berlin seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Dr. Theodor Barth, betonte dabei in einem Referate über „Unsere Stellung zum Antisemitismus in und nach den Reichstagswahlen", der Verein habe keine bestimmte politische Richtung; sein Grundsatz sei, die Kandidaten, ohne Rücksicht auf ihre Parteirichtung, zu unterstützen, die die Garantie geben, daß sie frei vom antisemitischen Bazillus seien und den Grundgedanken der konfessionellen Gleichberechtigung zur Wahrheit machen wollen. Es sei bedauerlich, daß bei den letzten Stichwahlen selbst Freisinnige dem Antisemiten zum Sieg verholfen haben. Die konservativen Parteien und der Bund der Landwirte seien durch und durch antisemitisch. Die konfessionelle Gleichberechtigung sei durch die Verfassung garantiert, in Wahrheit würden die Juden überall zurückgesetzt. Der Antisemitismus sei also ein Feind des Rechtsstaates. Abg. Prof. Eickhoff erklärte, daß der Antisemitismus auch in der Sozialdemokratie Vertreter habe. Mit einem Ausblick auf die liberalen Ankündigungen der Regierung die sich auch hierin betätigen möge, schloß die Versammlung.

Rußland.

Der Frondeur Kuropatkin.

Petersburg, 4. März. General Kuropatkin erklärte in einem Interview über den russisch-japanischen Krieg, das unwiderrufliche Unglück sei der Friedensschluß aus Gründen der inneren Politik gewesen, in einem Augenblick, wo endlich die Russen über genügend kriegstüchtige Truppen verfügten.

Regierung und Duma.

Köln, 5. März. Ueber die Auffassung der Lage in Rußland erfährt der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." von einem der Regierung nahestehenden Staatsmanne, daß die Regierung bemüht sein werde, ihrerseits ein ersprießliches Zusammenarbeiten mit der Reichsduma zu ermöglichen. Die Verwirklichung dieser Absicht hänge nicht unwesentlich davon ab, wie die Reichsduma ihre Aufgabe auffasse. Die Reichsduma wisse, wen sie vor sich habe und mit wem sie zu rechnen habe; sie stehe also bekannten Faktoren gegenüber. Die Regierung dagegen kenne die Reichsduma nicht und müsse mit unbekannten Größen rechnen, das erschwere ihre Lage. In Deutschland z. B. seien die Ziele jeder einzelnen Partei genau bekannt, in Rußland dagegen beständen noch keine Parteien mit ausgesprochen fest umgrenztem Programm.

Eröffnung der Reichsduma.

Petersburg, 5. März. Die Sitzung der Duma wurde heute nachmittag um 1 Uhr durch den Vizepräsidenten des Reichsrats Golubew eröffnet. Als der Staatssekretär den kaiserlichen Erlaß über die Einberufung der Duma verliest, erheben sich die Mitglieder der Rechten, die in Stärke von nahezu 100 Mitgliedern anwesend sind, von ihren Sitzen und rufen mehrere Male: „Es lebe der Kaiser!" Die übrigen Mitglieder bleiben sitzen und hören in tiefem Schweigen zu. Nach Beendigung der Verlesung bringen die Mitglieder der Rechten nochmals Hurras aus, wobei alle Minister sich erheben; sodann leisteten sämtliche Abgeordnete den Eid. — Die Sozialdemokraten beteiligten sich an den Eröffnungsfeierlichkeiten nicht, sondern betraten den Sitzungssaal erst zur Vereidigung.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 6. März.

— **Bewerbungen um die erledigte Pfarrstelle in Sonneborn** sind innerhalb 14 Tagen bei dem Fürstlichen Konsistorium anzubringen.

— **Stiftung.** Die von dem verstorbenen Fräulein Johanna Hunecke zufolge testamentarischer Bestimmung errichtete Johanna Hunecke-Stiftung in Salzuflen, welche die Errichtung und Unterhaltung eines Heims für einsame, alleinstehende Personen weiblichen Geschlechts der Stadtgemeinde Salzuflen zum Gegenstande hat, ist auf Grund der vorgelegten Satzungen genehmigt. Die Stiftung erlang demzufolge den Charakter der rechtsfähigen Stiftung im Sinne des § 80 des B.-G. und des § 6 des Ausführungsgesetzes hierzu.

— **Von beliebten und geachteten Mitbürgern** sind in wenigen Tagen drei zur letzten Ruhe begleitet: der Hofschlossermeister Pohl, der Rentner Nackelmann und gestern der Tischlermeister Drerhage. Zahlreich war das Trauergefolge bei den zuerst Genannten, ungemein zahlreich auch bei dem seligen Herrn Drerhage. Ueber das Grab hinaus betätigte sich bei diesem die Liebe und Verehrung seiner Mitbürger. Ein treuer Streiter für Recht und Gerechtigkeit, ein eifriger Anhänger unseres Fürstenhauses, ist mit ihm dahingegangen. Allezeit wird man des braven Mannes, der immer in der ersten Reihe stand, wenn es zu kämpfen galt, gedenken. Er ruhe in Frieden!

— **Dem Landtage des Fürstentums Bückeburg** ist eine Gesetzvorlage der Staatsregierung auf dauernde Erhöhung aller Beamtengehälter um 10 bis 15 Prozent zugegangen.

— **Die Prüfung der Abiturienten** am hiesigen Gymnasium findet morgen unter Vorsitz des Provinzial-Schulrats Dr. Cauer aus Münster statt.

— **Fürstliches Theater.** Heute, Mittwoch, wird Neßlers „Trompeter von Säkkingen" seine herrlichen Weisen ertönen lassen. Nach der Besetzung der Hauptpartien zu schließen, verspricht die Aufführung eine recht gute zu werden, und es sei daher der Besuch dieser Vorstellung, welche zum Benefiz für Herrn Bernhard Günther stattfindet, angelegentlichst empfohlen. Erwähnt sei noch, daß Herr Kapellmeister Heyde dirigiert und Herr Dinger die Spielleitung führt. — Freitag gibt es Schillers Schauspiel „Wilhelm Tell"

— **Zu der diesjährigen Kaiserparade anläßlich der Kaisermanöver** verlautet, daß die Parade des gesamten 7. Armeekorps Ende August östlich der Chaussee von Münster nach Hiltrup stattfinden wird. Der Kaiser wird sofort von der Bahn aus sich auf das Paradefeld begeben, und sich später an die Spitze der Truppen setzen, um alsdann den Einzug in Münster zu halten. Vom Paradefelde aus marschieren die Truppen des 7. Armeekorps in das Manövergelände, um sich mit dem 10. Armeekorps zum Kaisermanöver zu vereinigen.

— **Dem Hoforgelbauer Klaßmeier** in Kirchheide ist die Lieferung der Orgel für die neue Stadtkirche in Auftrag gegeben.

— **Naturheil-Verein.** Die Mitgliedes' des Vereins seien auf das am Sonnabend abend im Hotel Odeon stattfindende 13. Stiftungsfest hingewiesen. Zur Abendunterhaltung haben Mitglieder freien Zutritt, Tanz 50 Pf.; Gäste zahlen zur Abendunterhaltung 30 Pf. Es ist ein sehr abwechslungsreiches Programm aufgestellt. Der Vorstand hofft, daß die Mitglieder sich zahlreich einfinden und daß den ergangenen Einladungen von Freunden und Bekannten seitens der Mitglieder zahlreich entsprochen wird.

— **Nervöse Männer!** Mit diesen Worten begann ein Inserat, das durch viele deutsche Zeitungen ging, und in welchem eine Broschüre angeboten wurde, die nach Einsendung von 20 Pf. Porto gratis zu erhalten sei. Ein Reisender, neugierig gemacht, sandte die verlangte Summe ein und gab als Adresse ein Detmolder Hotel an. An die Adresse kam dann auch ein Nachnahmepaket im Werte von 5,30 Mark, welches der Oberkellner, um dem Reisenden einen Gefallen zu erweisen, einlöste. Selbstverständlich löste der Adressat das Paket bei dem Oberkellner ein und öffnete dieses. Es fiel ihm eine Broschüre und mehrere Pulver entgegen. Er hat sich jetzt mit dem Berliner Anpreiser in Verbindung gesetzt und verlangt sein Geld zurück, da ausdrücklich in dem Inserat steht, daß nach Einsendung der 20 Pf. Porto die Broschüre gratis versandt werde. Wir werden über den Ausgang der Sache später berichten. Vorläufig ist die größte Vorsicht gegenüber der Anpreisung des Herrn Horatio Carter am Platze.

— **Ein Frühlingsbote** in Gestalt eines Schmetterlings (Pfauenauge) wurde uns gestern vorgezeigt. — In den Wiesen sprießen bei dem jetzt herrlichen Sonnenwetter die Schneeglöckchenpflanzen recht stark, sodaß in ungefähr 8 Tagen die Schneeglöckchen-Suche beginnt — Ein weiterer Frühlingsbote wurde in Haustenbeck zutage gefördert. Es war ein vollständig ausgewachsener Maikäfer, der ungefähr in einer Tiefe von 25 cm unter der Erdoberfläche entdeckt wurde.

— **Die herrlichen frühlingsmäßigen Tage,** die nach den ungeheuren Schneefällen der letztvergangenen Woche einsetzten, haben mit einem Male unsere Promenaden wieder belebt. Wer eben kann, eilt hinaus und empfindet mit Wohlbehagen die schon kräftigen Sonnenstrahlen. Hoffentlich bleibt es so eine zeitlang. Immerhin kann man die jetzigen schönen Tage nur als „Vorschuß" auf die Frühlingszeit bezeichnen; denn der April mit seinen Stürmen ist in naher Sicht.

— **Der Sommerfahrplan** bringt nachstehende wesentliche Aenderung:

1) Dem Zuge Lage ab 6.43 Uhr vorm., Hameln an 8.23 Uhr vorm., ist ein unmittelbarer Anschluß von Detmold (ab 6.19 Uhr vorm. statt 5.00 Uhr vorm.) gegeben.

2) Der Schnellzug Nr. 79 wird von Kassel bis Hamburg beschleunigt, Kassel ab 9.45 Uhr vorm. statt 10 Uhr vorm., Hannover an 12.22 Uhr vorm. statt 10.5 Uhr, ab 12.28 Uhr vorm, statt 1.28 Uhr nachm.; Hamburg an 3 26 Uhr statt 4.49 Uhr nachm. Die Aufenthalte in Northeim, Kreiensen, Alfeld und Elze fallen fort. Dafür wird ein neuer Eilzug Nr. 65 eingelegt: Göttingen ab 11.8 Uhr vorm., Hannover an 1.5 Uhr nachm. ab 1.28 Uhr nachm., Hamburg an 8.52 Uhr nachm.;

3) verkehren im Sommer ein neuer zuschlagspflichtiger Schnellzug Nr. 68: Hamburg ab 2 58 Uhr nachm. (Anschluß von Lübeck 1.33 Uhr nachm.), Hannover an 5.53 Uhr nachm. mit unmittelbarem Schnellzugsanschluß nach Bremen 6 Uhr nachm., Kassel 6 Uhr nachm.;

4) Zur Entlastung des Schnellzuges D 86 verkehrt vom 20. Juni bis 20. September ein neuer Eilzug Nr. 90 Hannover ab 10.33 Uhr vorm., Göttingen an 12.15 Uhr vorm. (Kassel an 1.30 nachm.).

5) Zwischen Hannover und Göttingen verkehrt ein neuer Personenzug. Hannover ab 8 Uhr vorm., Göttingen an 10.44 Uhr vorm.

6) Zwischen Hildesheim und Hannover über Barnten verkehren zwei neue Personenzüge: Hildesheim ab 8.10 Uhr vorm, Hannover an 9 Uhr vorm., Hannover ab 11 50 Uhr vorm, Hildesheim an 12.40 Uhr nachm Ebenso verkehren zwischen Hildesheim und Nordstemmen zwei Anschlußzüge: Hildesheim ab 6 Uhr vorm, Nordstemmen an 6.18 Uhr vorm., Nordstemmen ab 6.29 Uhr vorm., Hildesheim an 6.49 Uhr vormittags.

7) Zwischen Wunstorf und Hannover verkehren zwei neue Züge: Wunstorf ab 9,26 Uhr vorm., Hannover an 10.01 vorm., Hannover ab 10.55 vorm., Wunstorf an 11.33 Uhr vorm

8) Zwischen Bremen und Berlin verkehren zwei neue Schnellzüge: Bremen ab 6.32 Uhr vorm., Berlin an 11.58 Uhr vorm., Berlin ab 6.28 Uhr vorm., Bremen an 11.22 Uhr vorm.

9) Zwischen Löhne nnd Rinteln verkehren vom 1. Juni bis 31. September zwei neue Personenzüge: Löhne ab 2 56 Uhr vorm., Rinteln an 3 44 Uhr vorm., Rinteln ab 5.37 Uhr vorm., Löhne an 6 27 Uhr vorm.

— **Die Langestraße** ist wieder durch einen Neubau bereichert worden, dessen Ausführung allgemeinen Beifall findet. Es ist dies das Haus des Hofhutmachers Heinrich Siebürger. Der Laden macht einen echt typischen großstädtischen Eindruck — In der Schülerstraße ist jetzt das frühere Langersche Haus niedergelegt, um einem Neubau für die Firma Hoflieferant Bauer Platz zu machen.

— **Ein frecher Einbruchsdiebstahl** wurde in der letzten Nacht in dem Hause des Pastors Werdelmann ausgeführt. Die Einbrecher gelangten durch den Keller in das Arbeitszimmer. Hier zerfägten sie den Schreibtisch und raubten aus diesem ca. 50 Mk. Auch andere Gegenstände fielen ihnen in die Hände. Einige Sparkassenbücher ließen die Spitzbuben liegen.

— **Wetterbericht.** Recht drehende Winde, vielfach heiter, trocken, wärmer

Lemgo.

— **Die Meisterprüfung haben,** nach der Lipp. Post, hier am Sonnabend-Nachmittag vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer bestanden: Stellmacher H. Müller-Lemgo, Tischler Heinrich Sassenberg-Lemgo, Tischler W. Noah-Lemgo, Schmied G. Scheidt-Lemgo, Schneider G. Pahmeier-Lemgo, Bäcker Nolting-Almena, Bäcker Brüggemann-Hillentrup, Maurer H. Heuer-Sonneborn und Zimmermann Prüßner-Bavenhausen.

— **An der mündlichen Reifeprüfung** des hiesigen Gymnasiums beteiligten sich nicht, wie gestern irrtümlich gemeldet, 60 Abiturienten, sondern nur 6. Die Namen derselben sind folgende: Karl Dessin-Hillegossen, Wilhelm Hackemack-Lemgo, Bernhard Huxholl-Lemgo, Karl Kohn-Dortmund, Hermann Schirnecker-Lemgo, Friedrich Seebeck-Geestemünde. Allen wurde die Reife zuerkannt.

— **Der neue Stadtetat** balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 219 360,78 Mk.

— **Das Untersuchungsgefängnis des hiesigen Amtsgerichts** bildet seit Jahren für jedermann den Stein des Anstoßes. Grauenhafter als hier können selbst die Gefängnisverhältnisse in Rußland nicht sein. Nachdem man das allgemein anerkannt hat, sollen endlich ernsthafte Schritte zur Abhilfe in die Wege geleitet werden. Die Regierung verlangt von der Kommune die Hergabe eines Bauplatzes und einen Anteil zu den Baukosten, während das Land den Löwenanteil der letzteren tragen soll.

— **Die höchsten Tagespreise für Fourage** im Hauptmarktort Lemgo betrugen im Monat Februar d. J. im Durchschnitt

für Hafer für 50 Kilo	. .	10,— Mk.
„ Heu „ „	. .	3,— „
„ Stroh „ „	. .	2 50 „

demnach mit einem Aufschlag von 5 Proz. — § 9 Ziffer 3 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24 Mai 1898 —

für Hafer für 50 Kilo	.	10,50 Mk.
„ Heu „ „	.	3,15 „
„ Stroh „ „	. .	2,63 „

Lage.

— **Zum rumänischen Hoflieferanten** ist, nach der Volksztg., der Hoflieferant H. Siekmann, Verkäufer von Wurst- und Fleischwaren, ernannt.

— **Die letzte Stadtverordneten-Sitzung** war von 14 Stadtverordneten besucht. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die Beratung des Voranschlags für 1907/08. Dieser ist von einer hierzu ernannten Kommission geprüft worden; der Vorsitzende derselben teilte mit, daß namentlich geprüft worden sei, ob man der Hebung des 4. Simplums aus dem Wege gehen könnte. Die Kommission habe sich aber überzeugt, daß das 4. Simplum gehoben werden müsse.

Salzuflen.

— **Die gestrige Versammlung des Bürgervereins** im Restaurant Kühn hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen, ein Beweis dafür, daß das Interesse für die Sache im Wachsen begriffen ist. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Schierenberg, teilte eingangs mit, daß die Eingabe bezgl. der Lichtfrage an den Magistrat abgegangen sei. Ferner sind die Statuten nunmehr fertiggestellt, welche den Mitgliedern zugehen werden.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung gab Herr Fanenbruk einen interessanten Bericht über die städtische Gasanstalt in Lage. Der wissenswertere Teil der Ausführungen sei im folgenden wiedergegeben: Im ersten Augenblick hätte man annehmen können, daß die dortige Gasanstalt unseren Verhältnissen in etwa gleichkommt, daß der Konsum auf der gleichen Höhe steht Da ist aber ein ganz bedeutender Unterschied vorhanden. Die Gasanstalt in Lage wurde im Jahre 1898 für 200 000 Mark erbaut, einschließlich Rohrnetz. Die Entwicklung ging sehr schnell vor sich, so daß dort heute in einem Jahre 238 000 Kubikmeter Gas, bei uns aber nur die Hälfte, nämlich 117 000 Kubikmeter verbraucht werden. Die Gasanstalt in Lage erforderte im ersten Jahre einen Zuschuß von 7692 Mark, im 2. Jahre verminderte sich derselbe auf 4965 Mk., stieg dagegen im 3. Jahre wieder auf 6650 Mk., erfuhr aber 1902 eine erhebliche Verminderung, und zwar auf 2384 Mk. Im Jahre 1903 waren 3134 Mk. erforderlich, 1905 dagegen nur noch 1926 Mk. Nicht berücksichtigt sind dabei die Abschreibungen von jährlich 6000 Mk. Jetzt ist bereits ein Ueberschuß von 594 Mk. zu verzeichnen. Interessant sind auch die Schwankungen des Preises für einen Kubikmeter Gas. 1899 9,9 Pfg., 1900 8 Pfg., 1901 9,1 Pfg., 1902 7,1 Pfg., 1903 8,4 Pfg., 1904 8,3 Pfg., 1905 6,7 Pfg. Die Gasfabrikation betrug im Jahre 1899 115 183 Kubikmeter, 1900 132 216 Kubikmeter, 1901 141 255 Kubikmeter, 1902 162 241 Kubikmeter, 1903 179 589 Kubikmeter, 1904 194 851 Kubikmeter, 1905 206 735 Kubikmeter, 1906 238 500 Kubikmeter. Für die Straßenbeleuchtung (143 Laternen) waren 25 102 Kubikmeter erforderlich, dagegen verbrauchten wir bei rund 130 Laternen 36022 Kubikmeter. Der Unterschied von 11 000 Kubikmeter ist ein ganz erheblicher; was vielleicht auf die Fernzündung zurückzuführen ist. Zu bemerken ist, daß Bielefeld 1905/06 von seinem Gaswerk 668 000 Mk. Ueberschuß hatte. Für diesen klaren, übersichtlichen und interessanten Bericht sprach der Vorsitzende dem Redner den Dank der Versammlung aus. — Herr Kleeberg bemerkte kurz dazu, daß die Aktiengesellschaft, die der Stadt Salzuflen das Gas abliefere, am Kubikmeter 4—5 Pfg verdiene. Es wäre schön gewesen, wenn die Herren, die damals dem Vortrage zustimmten, zugleich für die unentgeltliche Legung des Rohrnetzes gesorgt hätten, wofür die Stadt hätte 80 000 Mk. zahlen müssen. Dagegen habe Schötmar 10 000 Mark Zuschuß erhalten. Eine weitere Erörterung fand nicht statt. Im Fragekasten befanden sich mehrere Anträge: 1. Der Bürgerverein möge den Magistrat ersuchen, die der Stadt gehörenden auf und an der kleinen Heide gelegenen Bauplätze zum öffentlichen Verkauf zu stellen. — Herr Kleeberg hält den Zeitpunkt für nicht geeignet, städt. Grundstücke billig zu veräußern. — Dagegen ist Herr Regel anderer Meinung. Die Stadt solle verkaufen, wenns geht. Wo gut bezahlt wird, müsse die Stadt verkaufen. — Herr Kleeberg stimmte dem zu, er habe nur auf gewisse billige Preise anspielen wollen. — Herr Moritz weist darauf hin, daß die Stadt bei der Villa Johanna 6—7 Mk. pro Quadratmeter bezahlt habe, während sie, wo sie spekulieren könnte, billig losschlage — Der Antrag, die Bauplätze zum öffentlichen Verkauf zu stellen, wird angenommen, und zwar mit der Begründung, daß die Nachfrage eine sehr große ist und die Privatbesitzer mit dem Verkauf sehr zurückhalten.

Der zweite Antrag lautete: Der Bürgerverein möge den Magistrat ersuchen, den freien Platz neben Sanitätsrat Dr. Meiers Hause, zum Aufbau eines Verkaufspavillons zu verpachten. — Herr Kleeberg stimmt dem Vorschlag zu, da auf diese Weise ein Verkaufspavillon für Postkarten und Zigarren 200—300 Mk. einbringen könnte. Er würde auch sicher dem Dreieck zur Zierde gereichen und einen schönen Abschluß des Gradierwerks darstellen. Die Badeverwaltung habe ja leider das Verkaufsmonopol. Sie zahle für den Platz nur eine Anerkennungsgebühr von 50 Pfg. — Die Versammlung stimmte dem Antrage einstimmig zu. Vorsitzenden vorgetragen, bildete den Schluß der Versammlung.

Darauf wurde die Tagesordnung für die am Montag 8. April, stattfindende Generalversammlung festgesetzt. Zu Kassenrevisoren wurden gewählt die Herren Fanenbruk und Sander. Einige andere Angelegenheiten wurden noch zur Sprache gebracht, auf die wir noch mehr demnächst eingehen werden.

— **Der Kameradschaftliche Verein** hielt am Sonntag-Abend seine Monatsversammlung im Vereinslokale, Gasthof Düsterwald, ab. Die Versammlung war gut besucht. Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Vorsitzende des Ablebens Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Mathilde mit warmen Worten. Das Andenken der Verewigten wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. An der Beisetzung hat eine Deputation mit der Fahne teilgenommen. — Alsdann wurden drei neue Mitglieder, welche sich angemeldet hatten, in den Verein aufgenommen und vom Vorsitzenden verpflichtet. — Ein Lichtbildervortrag, welchen der Weltreisende Schwiegerhausen-Leipzig im Verein veranstalten wollte, wurde der hohen Kosten wegen abgelehnt. — Die beabsichtigte Gründung eines Soldatenheims in der Senne (Truppenübungsplatz) wird vom Verein freudig begrüßt, und wird letzterer auch bereit sein, demnächst eine kleine Beisteuer zu leisten. — Ein interessanter und lehrreicher Vortrag über „Unsere Schutztruppe in Südwestafrika", vom

Horn.

— **Auf dem letzten Viehmarkt** kosteten 6 Wochen-Ferkel 10 Mk., 6—8 Wochen-Ferkel 15 Mk., ¼jährige Stangen 20—22 Mk., ½jährige Stangen 35—40 Mk. Angetrieben waren 676 Stück Schweine.

Amt Brake.

Entrup, 5. März. Standesamtliche Nachrichten. Geburten: Ein Sohn: dem Zimmerer Heinrich Bröker in Entrup. Eheschließungen: Keine. Sterbefälle: Schuhmacher Heinrich Führing, 33 Jahre.

Amt Lage.

Augustdorf, 5. März. Am Sonnabend feierte der hiesige, im Oktober v. J. gegründete Männergesangverein sein erstes Stiftungsfest im Saale des Dörenkruges. Das Fest nahm um 8 Uhr abends seinen Anfang. Der noch junge Verein hatte alles getan, um seinen Gästen einen genußreichen Abend zu verschaffen; Gesangsvorträge wechselten mit Duetts und Theaterstücken ab. Herr Ziegelmeister Sch. feierte in schwungvollen Worten die Bestrebungen und Leistungen des jungen Vereins — Möge der Verein sich kräftig weiter entwickeln und uns recht oft Gelegenheit geben, seinem Gesange zu lauschen.

— **Der Gemeinderat des Amtes Lage** hat als Stellvertreter für den Rechnungsführer oder den Kontroleur der Amtssparkasse des Amts Lage Herrn Lehrer a. D. Schwarze in Lage gewählt Er ist zur Vertretung des Rechnungsführers oder des Kontroleurs bevollmächtigt worden.

Pivitsheide B. H., 6. März. Am nächsten Sonnabend, den 9. d. Mts., feiert der hiesige Turnverein im Lokale des Herrn Willer (Kohlpott) sein diesjähriges geschlossenes Fest

Amt Schötmar.

Schötmar, 6. März. Der Kranken- und Sterbe- der Tabakarbeiter in Schötmar und Umgegend (E. H.) ist nach Vornahme einer Statutenänderung von neuem die Bescheinigung erteilt, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genügt.

Amt Herlingshausen.

Helpup, 6. März. Der Männer-Gesangverein „Eintracht" feiert am Sonnabend, 9. d. M., abends 6½ Uhr anfangend, sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Liedervorträgen, theatralischen Aufführungen und Ball.

Amt Blomberg.

Donop, 3. März. Nachdem nun die eigentlichen Wintermonate wiederum hinter uns liegen, schlägt gar bald die Stunde, wo unsere Ziegler sich zur Abreise rüsten müssen. Wenngleich sich schon in den letzten Jahren die bemerkenswerte Tatsache konstatieren ließ, daß manche verzogen sind und ihr Heim dauernd am Platze ihrer Tätigkeit aufschlugen, so ist dieses immerhin nur wenigen vergönnt und der weitaus größte Teil gezwungen, hier die Familie zurückzulassen und einen doppelten Haushalt zu führen. Der Fortzug meistens gut situierter Leute ist an sich sehr bedauerlich, beruht aber hauptsächlich auf Mangel an geeigneten Bauplätzen. Diese Kalamität dürfte einigermaßen durch den Umstand beseitigt werden, daß jemand beabsichtigt, sein Anwesen zu veräußern, welches sich vorzüglich zu mehreren Neubauten eignen würde.

Amt Horn.

Brüntrup, 5. März. In der Nacht vom 26. auf 27. Februar d. J. ist auf dem Hofe des Kolon Köhne Nr. 34 hierselbst ein Rind krepiert und nach Untersuchen des Tieres Milzbrand festgestellt.

Schlangen, 4. März. In den letzten Tagen des Februar hat eine Windhose in einem Kiefern- und Fichtenbestande an der Senne große Verwüstungen angerichtet. Einige Kilometer von der Försterei Kreuzkrug entfernt, an der Senne anfangend, bis einige hundert Meter aufwärts, sind in einer Breite von etwa 60 Meter sämtliche Bäume in der Mitte abgebrochen, geknickt oder ganz entwurzelt, ein wüstes Durcheinander bietend. Die umgeworfene Holzmenge soll ungefähr 5—600 Kbm. betragen.

Amt Schwalenberg.

Falkenhagen, 4. März. Standesamtliche Nachrichten. Geburten: ein Sohn: dem Landwirt und Bäcker Friedrich Trompeter in Rischenau, dem Landwirt Baumeister in Riese, dem Landwirt Christian Waltemade in Riese, dem Ziegler August Grote in Sabbenhausen, dem Landwirt Friedrich Müller in Hummersen, dem Schuhmacher August Wehmeier in Hummersen, dem Tagelöhner Friedrich Moseke in Falkenhagen, dem Landwirt Fr. Spielker in Sabbenhausen, dem Milchfahrer August Lönneker in Rischenau, dem Maurer Fr. Grote in Sabbenhausen, dem Kolon Heinrich Begemann in Wörderfeld, dem Landwirt Fr. Müller in Rischenau, dem Ziegler Heinrich Lohöfer in Hummersen, dem Stückpächter Heinrich Stukenberg in Biesterfeld, dem Landwirt Heinrich Otte in Wörderfeld, dem Landwirt und Händler Joh. Müller in Henkenbrink; eine Tochter: dem Gastwirt Fr. Baumeister in Hummersen, dem Ziegler August Festing in Sabbenhausen, dem Maurer Christoph Baumeister in Hummersen, dem Landwirt Fr. Drake in Rotsiek, dem Landwirt Fr. Deppenmeier in Hünkergrund, dem Ziegelmeister Christian Meier in Wörderfeld, dem Schuhmacher Johann Müller in Wörderfeld, dem Ziegler Wilhelm Müller in Rischenau, dem Landwirt Heinrich Marx in Sabbenhausen, dem Landwirt Begemann in Sabbenhausen, dem Ziegler Fr. Schäfer in Rischenau. — Eheschließungen: Ziegler Heinrich Schwarze und Friederike Göhmann, beide in Riese; Ziegler Wilhelm Schöne und Wilhelmine Schwarze, beide in Riese; Ziegler Friedrich Reker in Ratsiek und Marie Grote in Sabbenhausen; Ziegler Heinrich Siedenburg in Riese und Pauline Lohöfer in Hummersen; Ziegler Wilhelm Koch in Biesterfeld und Alwine Theile in Elbrinxen; Landwirt Heinrich Rheker aus Langenkamp und Marie Wolf in Wörderfeld; Maurer Heinrich Ostermann in Hummersen und Elisabeth Hilmer in Köterberg; Ziegler August Schöning und Wilhelmine Brand, beide aus Rischenau. — Sterbefälle: Fr. Fischer in Wörderfeld, 3 J., Christian Kösemeier in Sabbenhausen, 9 M., Friedrich Trompeter in Rischenau, 7 W., Anna Leßmann in Rischenau, 2 J., Witwe Hupe in Rischenau, 68 J., Marie Schäfer in Rischenau, 1 M., Witwe Müller in Wörderfeld, 69 J., Marie Baumeister in Hummersen, 11 T., Friedrich Pöpperling in Ratsiek, 3 M., Luise Brenker in Sabbenhausen, 3 J., Arbeiter Hermann Schröder in Rischenau, 56 J., Witwe Bruns in Sabbenhausen, 63 J., Leibzüchter Fr. Müller in Henkenbrink, 78 J. — Für 1906 waren im hiesigen Standesamtsbezirk 108 Geburten, 34 Eheschließungen und 66 Sterbefälle zu verzeichnen.

Amt Sternberg-Barntrup.

Sonneborn, 5. März Vor einiger Zeit fand eine Versammlung der Holzberechtigten in den Fürstlichen Forsten bei Gastwirt Lentje zwecks Besprechung der Ablösung der Klaftern statt. Von den Berechtigten wurden pro Klafter 500 Mk. gefordert. Seitens der Vertretung der Forst wurden 450 Mk geboten. Wie uns mitgeteilt wird, findet am nächsten Sonnabend vor dem Fürstlichen Amtsgericht wiederum ein

Termin in der Sache statt. — Wenn man die jetzigen Holzpreise in Betracht zieht, so ist die Forderung von 500 Mk. noch eine sehr niedrige; deshalb können die Besitzer der Klastern unter keinen Umständen auf die geforderte Entschädigung verzichten.

Bega, 4. März. Zu der heute stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung des Kriegervereins der Gemeinde Bega waren die Kameraden recht zahlreich erschienen. Zunächst nahm der Verein im Halbkreis um die prächtig entwickelte Friedenseiche Aufstellung, um das von Sr. Majestät dem Kaiser für die 30jährige Mitgliedschaft des Vereins zum Deutschen Kriegerbunde gestiftete Fahnenband an feierlicher Stätte einzuweihen. Herr Major a. D. von Reden als Ehrenvorsitzender sprach einige recht kernige patriotische Worte und schloß mit einem dreimaligen Hurra auf Se. Majestät den Kaiser und Se. Durchlaucht den Fürsten. Hierauf marschierte der Verein zum Saale des Gastwirts Siekmann, um die Tagesordnung zu erledigen. Drei Anträge waren gestellt von den Mitgliedern in Wendlinghausen, Selbeck und Humfeld betreffs Entlassung aus dem Verein mit einem gewissen Geschenk vom Vereinsvermögen zur Gründung der neuen Vereine. Nach längerer Diskussion wurden die zu diesem Punkte gestellten 4 Anträge, pro Mitglied 10, 12, 15 oder 18 Mk. zu bewilligen, zur Abstimmung gebracht und der zu 12 Mk. mit großer Mehrheit angenommen. Der inzwischen verstorbene Kamerad H. Ehlebracht wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nachdem der letzte Punkt von der Tagesordnung abgesetzt war, wurde die Versammlung geschlossen.

Göstrup, 5. März. Radfahrer Unfall. Gestern abend kam ein Radfahrer infolge übermäßig schnellen Fahrens zu Falle, indem er die Böschung bei Malmersbaupt herunterfuhr und dort längere Zeit, aus mehreren Wunden blutend, liegen blieb. Das Rad war fast unbrauchbar geworden. Nachdem sich der junge Mann abgewaschen und verbunden hatte, setzte er seine Reise zu Fuß fort.

Bösingfeld, 5. März. Der unentgeltliche Hausanschluß an die Wasserleitung wird schon ziemlich lebhaft in Anspruch genommen. Nicht lange mehr, so sind die Brunnen von der Straße verschwunden.

Bösingfeld, 5. März. Zwei hier sehr beliebte Postunterbeamte, die Herren Briefträger Lohmann und Potthorst sind zum 1. April als Postschaffner nach Minden versetzt.

Bösingfeld, 6. März. An Stelle des Pastors Everbeck hierf. ist der bisherige Schiedsmanns-Stellvertreter Maurermeister Rose in Bösingfeld als Schiedsmann für den Bezirk Amt Sternberg-Barntrup V und als Schiedsmanns-Stellvertreter für den genannten Bezirk der Bäckermeister Niehof Nr. 67 in Bösingfeld gewählt und bestätigt worden.

Bösingfeld, 5. März. Im Zwangsverkaufe ging heute die Stätte des von hier verschwundenen Ziegelmeisters Niehof an Herrn Schneidewind aus Meierberg über.

Bösingfeld, 5. März. Die großen Flächen Grundbesitz in Nordhagen, den 140 Altbürgern gehörend, teils als Bleichen, meistens aber als Tummelplatz für Hühner und Gänse dienend, wurde heute versteigert und erzielte man durchschnittlich den Preis von 2000 Mk. die Scheffelsaat. Ein Zeichen, wie die Grundstücke im Preise steigen, wenn sie nur ausgenützt.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 3. März. Im Bökeschen Saale fand heute die General-Versammlung der Schweine-Versicherungs-Gesellschaft statt. Aus derselben ist folgendes zu berichten: Die Vorstandsmitglieder H. Nolte, W. Nolte, H. Missing und H. Johanning traten aus und wurden dafür H. Nolte und H. Missing wieder, S. Hemvelmann und Fr. Klocke neu gewählt. Die Mitgliederzahl beträgt 104, das zinsbar angelegte Vermögen beträgt 1451 Mk. 39 Pfg., der Kassenbestand 132 Mk. An Beiträgen werden pro Schwein und Monat nur 10 Pfg. gehoben, sodaß wohl kaum eine billigere Versicherungskasse existieren dürfte, weswegen man wohl erwarten dürfte, daß jeder Schweinebesitzer sich derselben anschlösse, was aber nicht der Fall ist, sondern noch viele derselben fern stehen, obschon die Versicherung schon viel gutes gestiftet hat und eine der besten sozialen Einrichtungen unseres Ortes ist. Mögen die noch Fernstehenden das Sprichwort: „Einigkeit macht stark" beherzigen und der Gesellschaft beitreten.

Asendorf, 6. März. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kolons Hermann Brathage Nr. 29 zu Asendorf hat der Konkursverwalter die Anberaumung einer besonderen Gläubigerversammlung beantragt. Termin hierzu ist auf Mittwoch, den 13. März 1907, morgens 10½ Uhr, vor dem Amtsgericht Alverdissen anberaumt.

Harkemissen, 5. März. Der hier als Leiche aufgefundene Kaufmann Alfred Best aus Gevelsberg bei Dortmund, welcher ein Alter von 40 Jahren erreicht hat, wird morgen von seinen Angehörigen nach Witten a. d. Ruhr zur Beerdigung überführt. Der Verstorbene hinterläßt eine Familie.

Aus den Nachbarschaftsgebieten.

Münster, 5. März. Bei der Einfahrt in den Bahnhof fuhr der Elberfelder Schnellzug auf eine im Einfahrtsgleis stehende Lokomotive. Einem Reisenden der dritten Klasse wurden beide Beine gequetscht. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

Hannover, 3. März. Ein eigenartiges Bild sittlicher Verworfenheit zeitigte die Verhandlung gegen die 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin Agnes Schlieter von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens. Diese junge Person, die mit einer Geschlechtskrankheit versehen war, hat sich eines Sittlichkeitsverbrechens an ihrem 9 Jahre alten Bruder schuldig gemacht, wodurch sich die Krankheit auf den Knaben übertrug. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die jugendliche Verbrecherin, die aus dem Krankenhause vorgeführt war, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Prinz Friedrich Heinrich von Preußen. Es bestätigt sich, so schreibt die „N. G. C.", daß der Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, der älteste Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, auf seine Würde als Herrenmeister des Johanniterordens verzichten wird. Die Funktionen als solcher konnte der Prinz bisher noch nicht ausüben. Er war wohl gewählt und seine Wahl vom Kaiser, als dem Schutzherrn des Ordens, bestätigt, aber nach den Statuten des Johanniterordens tritt der Herrenmeister sein Amt erst nach der feierlichen Inthronisation an, und die hat bisher noch nicht stattgefunden. Als der Zeitpunkt für sie war das Frühjahr in Aussicht genommen, und so lange blieb der Ordenskanzler, der General der Kavallerie Graf Hermann von Wartensleben, sein Stellvertreter. Nach der Resignation des Prinzen wird zur Wahl eines neuen Herrenmeisters geschritten werden müssen. Wie man hört, dürfte der Gesundheitszustand des Prinzen Friedrich Heinrich es auch zur Notwendigkeit machen, daß er aus dem aktiven militärischen Dienste ausscheidet, in welchem er bisher Oberst und Kommandeur des 1. (brandenburgischen) Dragoner-Regiments Nr. 2 in Schwedt a. O. war. Der Prinz wird sich voraussichtlich zur seiner Wiederherstellung zunächst mit längerem Urlaube nach Italien begeben, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er seinen Wohnsitz dauernd in Italien aufschlägt.

Briefe an den jüngsten Millionär. Gustav Leemann, der Glückspilz von Lausanne, den das große Los der Mailänder Lotterie über Nacht zum Millionär gemacht hat, hat den Postbeamten seines Bezirks eine so große Mehrarbeit verursacht, daß sie eine Karte an ihn geschrieben haben, er möchte ihnen doch einige Flaschen zur Entschädigung schicken, die sie auf sein Wohl leeren wollten. Sie hatten wirklich Grund genug zu ihrer bescheidenen Bitte. Denn aus der Schweiz, aus Italien, aus Frankreich, aus Deutschland und den angrenzenden Ländern ergießt sich eine wahre Flut von Briefen auf den braven Millionär, der bis dahin in stiller Beschaulichkeit sein Leben gelebt hatte. 1200 Zuschriften hat er bisher gezählt, und wenn alle Bitten erfüllen wollte, die an ihn herantreten, so müßte er schon weit über 2 Millionen daranwenden — er müßte also wenigstens noch einmal das große Los gewinnen. Was werden nicht für Wünsche laut! Geldsummen soll er hergeben von 50 bis 200 000 Lire; ein junges Mädchen hat sich schon immer einen Flügel gewünscht, ein Sportfreund ein Lederball, ein anderer Schlittschuhe; eine Dame hat ihre falschen Zähne verloren und möchte neue haben, ein Veteran aus Livorno kann sein Geld auftreiben machen für sein Tabaksbedürfnis, ein Junge braucht das Schulgeld für eine höhere Schule — sie alle, alle wenden sich an den guten Herrn Leemann, der allein ihrer Not ein Ende machen kann.

Fürstenbesuch an der Riviera. Bei der Großherzogin-Mutter Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, die auch diesmal den Winter in ihrer Villa Wenden in Cannes zubringt, sind, wie von dort gemeldet wird, der Kronprinz Christian und die Kronprinzessin Alexandrine von Dänemark, ihr Schwiegersohn und ihre Tochter, zu längerem Aufenthalte eingetroffen. Man will in Cannes wissen, daß auch die jüngere Tochter der Großherzogin, die deutsche Kronprinzessin Cecilie, mit ihrem Gemahle, dem Kronprinzen ihrer Mutter in naher Zeit einen Besuch abzustatten gedenkt. Es wäre das erste Mal, daß der deutsche Thronerbe französischen Boden beträte, — und daher ist die Nachricht wohl einstweilen mit einiger Vorsicht aufzunehmen.

Eine sonderbare Eisenbahnlinie. Die sonderbarste Eisenbahnlinie dürfte die zwischen den beiden englischen Orten Hampton und Whitacre sein. Sie hat nicht nur eine einzige Lokomotive, sondern auch nur einen Wagen, und täglich verkehrt nur ein einziger Zug in jeder Richtung, der gewöhnlich nur den einzigen Abonnenten für diese Strecke befördert. Dann und wann fahren sogar mehrere Fahrgäste mit dieser sonderbaren Linie, noch nie ist die Zahl der Passagiere aber über drei gestiegen.

Eine „ewige" Lampe. In der Allerheiligen-Kapelle im Kloster der Ursulinerinnen in Oebe brennt eine sogenannte „ewige" Lampe, die im Jahre 1717 angezündet wurde und seit dieser Zeit nicht mehr verlöschte, nunmehr also schon 190 Jahre brennt.

Florries Mörder. Das Londoner Schwurgericht hat in diesen Tagen ein Todesurteil gefällt, dessen Verkündung den amtierenden Richtern selbst viel Herzweh und Pein bereitet hat. Vor den Schranken stand ein junger Mann, blaß, zittrig und sympathisch. Seine Züge waren weich, faß kindlich. Er war angeklagt, seine Geliebte Florence, die er zärtlich „Florrie" nannte, ermordet zu haben. Lange Wochen hatte er mit ihr voll äußerster Harmonie verbracht. Aber die Geliebte wollte ihn quälen. Sie erzählte ihm von den Kosestunden, die sie mit einem früheren Freund ihrer Seele genossen hatte. Wyatt bat Florrie inständigst, von ihrer Vergangenheit zu schweigen. Sie erhörte seine Bitten nicht und machte ihn durch die Schilderung der gewesenen Freuden bis zum Wahnsinn eifersüchtig. Als Wyatt das nicht mehr ertrug, stieß er der Geliebten einen Dolch in die Brust. Die Richter mußten den Mörder zum Tode verurteilen. Sie haben aber beim König seine Begnadigung befürwortet.

Marineunfall. Das Linienschiff „Schwaben" und der Kreuzer „München" kollidierten auf der Kieler Föhrde. Die „München" mußte mit eingedrückten Bugklappen sofort die Werft aufsuchen.

Eine Liebestragödie. Vor kurzem fand man in Remscheid ein junges Mädchen erschossen auf. Eine Meldung sagt, daß sich der Verdacht gegen den Bräutigam der Toten, den 19jährigen Handlungsgehilfen Wilhelm Becker, immer mehr verdichtet. Man glaubt, daß er seine 17jährige Braut erschossen und dann den Mut verloren hat, um Hand an sich selbst zu legen. Er hat den tötlichen Schuß auf den bloßen Körper des Mädchens abgegeben, das seiner baldigen Niederkunft entgegensah. Becker hat mehrfach Selbstmordgedanken geäußert; er hat das Mädchen zu sich bestellt zu dem ausgesprochenen Zweck, gemeinsam mit ihr in den Tod zu gehen.

Der Enthauptete. Anläßlich des Mörders Soleillant spricht man jetzt in Paris wieder viel von einem seiner Vorgänger im Verbrechen, dem berüchtigten Menesclou, Mörder der „kleinen Reu." Dr. Tessy de Liniere, der im Jahre 1880 mit dem Kopfe des Guillotinierten Menesclou ein Experiment machte, indem er ihm das Blut eines kräftigen Hundes einspritzte, erklärt, er habe die feste Ueberzeugung gewonnen, daß das Gehirn drei Stunden nach der Hinrichtung noch zwei Sekunden tätig war, und daß der Kopf eines Enthaupteten nach der Hinrichtung noch hört und sieht

Literarisches.

Urgeschichte des Menschen. Von Dr. Emerich Kohn. (Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9.) Brosch. 30 Pf., geb. 50 Pf. — Das Bändchen „Urgeschichte" der Sammlung „Hillgers illustrierte Volksbücher" will dem großen Publikum einen raschen Ueberblick über die vorgeschichtliche Altertumswissenschaft und ihre derzeitigen Resultate geben. Nach einer Einleitung, welche den Begriff der Urgeschichte auseinandersetzt und die historische Entwicklung dieser Wissenschaft kurz berührt, folgt die Besprechung der vorgeschichtlichen Kulturstufen, der älteren und jüngeren Steinzeit, der Bronzezeit, Hallstatt- und La Tène-Periode, und zum Schluß ein Hinweis auf die Bedeutung und Stellung der Urgeschichte im Rahmen unseres Gesamtwissens. Der Verfasser hat es meisterhaft verstanden, das Thema anregend und leichtverständlich darzustellen.

Kunst und Wissenschaft.

Die diesjährige Ferienkolonie mit Vorlesungen und Uebungen in deutscher, englischer und französischer Sprache finden voraussichtlich vom 8. bis 26. Juli und vom 5. bis 23. August statt und werden aus zwei Teilen von je dreiwöchentlicher Dauer bestehen. Alle auf die Kurse bezüglichen Anfragen sowie Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat der Marburger Ferienkurse, Villa Cranston, Marburg a. d. Lahn. (Früher von Marburg gegen Einsendung von 30 Pf. in Marken.)

Briefkasten.

Nach Hohenhausen—Harkemissen. Den Bericht über den Unfall erhielten wir fünfmal zugesandt. Für das auf diese Weise zum Ausdruck gebrachte Interesse sagen wir den Herren Berichterstattern besten Dank.

H. F. Fl. Hat ein Arbeiter rechtswidrig die Arbeit verlassen, so kann der Arbeitgeber als Entschädigung für den Tag des Vertragsbruchs und jeden folgenden Tag der vertragsmäßigen oder gesetzlichen Arbeitszeit, höchstens aber für eine Woche, den Betrag des ortsüblichen Tagelohns fordern. Diese Forderung ist an den Nachweis eines Schadens nicht gebunden. Durch ihre Geltendmachung wird der Anspruch auf Erfüllung des Vertrags und auf weiteren Schadenersatz ausgeschlossen. (§ 124b der G. O.).

G. K. 1) Wenn Wochenlohn vereinbart war, mußte dementsprechend bei der Lohnzahlung geleistet werden. — 2) Ja. — 3) Die Forderung ist augenscheinlich noch geltend zu machen.

A. M. in H. Die Kosten der Untersuchung fallen dem Auftraggeber zur Last — Der Akkordarbeiter kann jederzeit kündigen, wenn er nicht für eine bestimmte Zeit verpflichtet ist.

Nach Hörste. 1) Der Vermieter muß das Dach reparieren lassen. Läßt er eine ihm gestellte angemessene Frist ungenutzt verstreichen, so ist er nachher für den Ihnen erwachsenden Schaden verantwortlich zu machen. — 2) Die Knaben haben noch nicht das Alter erreicht, wo man sie zur Verantwortung ziehen kann; die Eltern sind nur zu fassen, wenn sie dem Bürschchen den Auftrag zum Stehlen gaben, darum wußten, oder Nutzen daraus zogen.

A. G. S. 100. Die Zwangsversteigerung eines Grundstücks ist ohne Rücksicht auf bestehende Pachtverträge durchführbar, ein Einspruch hat keinen Zweck. Sie können Ihre Vertragsrechte beim betreibenden Amtsgericht anmelden, worauf der Ersteher an die Stelle des früheren Pachtherrn tritt. Unterlassen Sie die Anmeldung, so kann der Ersteher das Pachtverhältnis für den ersten zulässigen Termin kündigen.

G. M. 200. Am besten über 1,75 Meter; mindestens 1,70 Meter.

E. A. in St. Der Vater muß nach § 1620 B.-G.-B. der Tochter eine angemessene Aussteuer gewähren, wenn er die Mittel dazu hat und die Tochter kein ausreichendes Vermögen besitzt. Der Anspruch verjährt in einem Jahr von Eingehung der Ehe an. — Was die Tochter durch Arbeit erwirbt, ist ihr persönliches Eigentum; sie hat aber event dem bedürftigen Vater nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit Unterhaltsbeiträge zu gewähren.

G. Th., Osnabrück. Das Mädchen kann die Ehe verweigern, ist auch unter Umständen berechtigt, eine persönliche Entschädigung zu fordern, doch bedürfte es für eine bestimmte Auskunft genauerer Angaben über die gegenseitigen Verhältnisse der Verlobten.

M. H. hier. Das Wassergeld wird im allgemeinen von beiden Teilen getragen. Wenn der Vermieter die Summe bisher allein bezahlte, so ist das kein Grund für Sie, unter Berufung hierauf auch jetzt die Zahlung abzulehnen. Wenn Sie das Wassergeld durchaus nicht zahlen wollen, bleibt Ihnen nichts weiter übrig, als zu kündigen. Während der Kündigungsfrist gelten die alter Bedingungen.

F. R. in O. Der Meister ist Ihnen zum Ersatz der durch das Aufsuchen einer neuen Stelle entstandenen Kosten verpflichtet. Sie haben natürlich die Pflicht, sich umgehend nach einer anderen Stelle umzusehen.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Wenn man die in dem Sprechsaalartikel der Nr. 51 der Lippischen Landeszeitung ausgesprochene Weisheit wieder unter die drei Verfasser teilt, dann kommt doch auf jeden einzelnen nur ein sehr bescheiden Teil. Drei Mann haben ihren Scharfsinn angestrengt, um ausfindig zu machen, jemand könne in 5 Jahren lernen, daß Kühe, Ochsen, Pferde, Hühner usw. nicht nur von Luft, sondern auch von Korn leben. Sollte man es glauben, daß solche Schlauberger in so kurzer Zeit lernen können, was wohl der einfältigste ABC-Schütze weiß? —

Um den Herren das Törichte ihrer Rechnung in Nr. 40 der Lippischen Landeszeitung zu zeigen, hat ja vor einigen Tagen schon jemand in ironischer Weise die Rechnung in der Art und Weise der Langenholzhauser Landwirte fortgesetzt und konstatiert, daß von einem 50 Morgen großen Hofe nur 79 Mk. übrig bleiben. Doch die Rechnung ist noch nicht vollständig. Es ist nur die Kost für zwei Pferde abgezogen. Aber ein Bauernmagen soll auch gern sein bescheiden Teil dahinnehmen, selbst wenn ein Schmachtriemen ihm seine Rechte streitig machen will! Rechnen wir eine Familie zu 4 Personen: Mann, Frau und zwei Kinder. Das Mäglein des Mannes beansprucht doch wohl Kost für 300 Mk., das der Frau für 200 Mk., das eines Kindes für 150 Mk., macht zusammen 800 Mk. Also ist der Jahresabschluß wie folgt: Einnahme 79 Mk., ab für Kost bleibt — 721 Mk.

Davon sollen Langenholzhauser Landwirte leben und noch am Ende Steuern davon bezahlen! Wie ist das möglich? Trotzdem leben sie (das zeigt Nr. 51 der Landeszeitung) und beweisen damit die Unrichtigkeit ihrer Rechnung. Herzlichstes Beileid!

Der tränengerührte Artikelschreiber.

Ziegler-Angelegenheiten.

Der Zentralverband christlicher Keramarbeiter hatte am letzten Sonntag in Lage eine Bezirkskonferenz der Zieglerzahlstellen einberufen, die gut besucht war. Kollege Stockfleth eröffnete die Konferenz mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Fürst. Auf der Konferenz waren 23 Zahlstellen durch 31 Delegierte vertreten. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß die Mitgliederzahl gegen das Vorjahr um über 1500 gestiegen ist und rund 2000 beträgt. Diese Zahl ist bei schweren Kämpfen erreicht und stellt den Zieglern das schönste Zeugnis aus. Zu den 9 schon im vorigen Jahre bestehenden Zahlstellen gesellten sich in diesem Winter noch 14 hinzu, so daß es jetzt 23 sind, eine ganze Anzahl Vertrauensmännerstellen nicht gerechnet. Die Versammlungstätigkeit war eine äußerst rege. Abgehalten sind 37 öffentliche, 22 Mitglieder- und 7 gegnerische Versammlungen wurden besucht. In den Versammlungen wurden etwa 200 Bücher und Hefte sozialen Inhalts verkauft. Die im Herbst gegründete Bezirkskasse hatte bis jetzt eine Einnahme von 173,05 Mk., der eine Ausgabe von 143,70 Mk. gegenübersteht. Dieselbe Einnahme aus Lokalbeiträgen hatten die Zahlstellenkassen. Die Beträge für die Hauptkasse sind alle gezahlt. Der Rechtsschutz hat sich als sehr nützlich für die Mitglieder erwiesen. 1280 Mk. sind nachweislich auf gütlichem Wege und durch Klagen für die Mitglieder zurückgewonnen. Der Arbeitsnachweis hat sich sehr gut entwickelt. Bis heute sind 82 Stellen besetzt, und über 200 sind noch zu besetzen. Der geistigen Weiterbildung der Mitglieder ist durch Anschaffung von Bibliotheken in den Zahlstellen aus eigenen Mitteln Rechnung getragen. Weiter wurde beschlossen, gemeinsam mit den Zahlstellen anderer christlichen Verbände in Lippe ein Kartell zu gründen. Der Tarifvertragsentwurf wurde durchberaten und mit einigen Aenderungen an eine Kommission zur endgültigen Ausarbeitung verwiesen. Durch das außerordentliche Anwachsen der Bewegung unter den Zieglern ist es notwendig, einen Kollegen als zweiten Beamten anzustellen. Dazu soll ein Lokalbeitrag von 5 Pfennig pro Woche erhoben werden. Verschiedene Zahlstellen hatten dahingehende Anträge gestellt. Die Konferenz beschloß, dann einstimmig die Hebung eines Lokalbeitrags von 5 Pf. pro Woche für die Zeit von 40 Wochen im Jahre. In Zukunft beträgt der Beitrag der Ziegler also 35 Pf. Dieser Beschluß stellt dem Opfersinn der Ziegler das glänzendste Zeugnis aus, um so mehr, wenn man bedenkt, daß der Gewerkverein nur einen Jahresbeitrag von 3,60 Mk. erhebt. Nachdem dann noch einige andere Angelegenheiten, Agitation betr., erledigt waren, wurde die Konferenz mit einem Hoch auf die christlich-nationale Arbeiterbewegung und dem Gelöbnis weiteren eifrigen und treuen Zusammenarbeitens geschlossen.

Bei Frostschäden, wunden Füssen etc. hilft Hausnafalan (Retortenmarke) in Tuben. Nafalan 50, Lanolin 15, Paraffin 15, Zinkweiß 20.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Frische Schellfische.
E. Schierenberg, Exterstr. 17.

Grüne
Heringe
6283 F. H. Higgs.

Gebildeter Herr sucht
englischen Unterricht
bei Engländer od. Engländerin. Schriftl. Angeb. mit Preis u. Nr. 6289 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum sofortigen Eintritt ein braves, evangel.
Dienstmädchen.
Lohn nach Uebereinkunft.
F. Barth
6245 Gasthof zur Post
Sören (Rheinland).

1 Wohnung 3 Zimmer, Küche mit Gasbenutzung u. Zubehör, per 1. April für 300 Mk. z. vermieten. 6262 Teutstraße 13a.

Unter günstigen Bedingungen steht ein kleines
Wohnhaus
mit Wasserleitung, Gas- und Kanalanschluß, im Mittelpunkte der Stadt, zu verkaufen. Schriftl. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 6269

Kolonate
in der Größe von 30 bis 70 Scheffelsaat gutem Boden werden zu kaufen gesucht. Baldige schriftl. Ang. an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 6274.

Zum 1. April suche ein
junges Mädchen
als Stütze, für ruhigen, kinderlosen Haushalt bei gutem Lohn. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 6271 an die Geschäftsst. d. Bl.

Hausmädchen.
dem Gelegenheit gegeben ist, die feine Küche zu erlernen, für hochherrschaftl. Haus zum 1. April gesucht. Vorstellen: Donnerstag von 4—6 Uhr nachmittags im Hotel „Preußischer Hof." 6254

Einfaches, junges (6273
Mädchen
findet angenehme Stellung als Stütze der Hausfrau.
Carl Gödeke,
Herford i. W. (Sundern).

Maurer
sucht auf sofort 6257
Langewort,
Maurermeister, Detmold.

Bäckergesellen
sucht 6283
Carl Grothe, Hubertusstr.

Einige tüchtige
Tischlergesellen
und ein 6246
Möbelpolierer
finden dauernde Beschäftigung bei **Carl Beneke.**

Junger Mann sucht als
Eleve
Stellung auf einem Gute.
Schriftl. Offerten unter Nr. 6255 an die Geschäftsst. d. Bl.

Am Sonnabend, den 9. März d. Js., abends 7 Uhr,
findet im Gasthause des Herrn **Weiß** in **Göstrup** eine

Versammlung
des Ortsvereins Göstrup
der Lippischen Liberalen Volkspartei statt. 6284

Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ziegler-Versammlungen

finden statt:

Donnerstag, den 7. März, abends 7½ Uhr, bei Wirt Kuhlemann in Langenholzhausen,

Freitag, den 8. März, abends 8 Uhr, bei Wirt Engelsmeier in Hohenhausen,

Sonnabend, den 9. März, abends 7½ Uhr, bei Wirt Kuhlmann in Schwelentrup.

Alle Ziegler und Freunde sind eingeladen.

Der Zentralvorstand des Gewerkvereins.

Konkurs Krähe, Eichholz.

Die auf dem **Krähe'schen Anwesen** befindlichen **Maschinen** bezw. Brandreste, sollen **freihändig** verkauft werden. Es sind u. a. verhanden: [6279

1. **ein Sauggasmotor mit Generator,**
2. **eine Dynamomaschine,**
3. **eine elektrische Licht-Anlage,**
4. **Transmission,**
5. **Sägeblätter, Hobelmesser, Profilmesser, Kehleisen** 2c.

Hiervon sind Nr. 5 unbeschädigt bezw. neu, Nr. 1 und 2 ganz gering beschädigt.

Besichtigung an Ort und Stelle, woselbst sich zu wenden an Herrn Fritz Gelster oder Tischler Grüttemeier. Gebote nimmt entgegen

Brockmann, Konkursverwalter.

Nächsten Freitag, den 8. cr., nachmittags 2 Uhr,

Holz-Auktion:

Tannen, 100 Packen, Leiterbäume, Baumstangen, **Ricker** zum Einfriedigen und Viezebohnenstangen. Im Ganzen ca. 5000 Stück. (6265

Weithöner,
Neuntorf bei Hohenhausen i. L.

Gesundheitliches!

Paderborn. Münster i. W. Paderborn.

3000 Nervöse pro Jahr verdanken

dem ewig jungen 80jährigen Vater **Simoni** die Wiederkehr ihrer Nervenkraft. Anläßlich seines **Vortrags** im Kneippverein Paderborn über **Alkohol, Verdauung und Nervensystem** ist derselbe für Ratbedürftige vom **9. bis 12. März in Paderborn,** Gasthof z. Post, und vom **13. bis 16. März in Münster i. W., Hotel Anton Bischof,** Hammerstraße 26 zu sprechen. 6286

Seine Werke **„So werdet ihr alt!"** (Mk. 3,50), **„So sollt ihr essen!"** (Mk. 3.—) genießen einen Weltruf und sind gegen Einsendung von **7 Mk.** postportofrei von Simoni zu beziehen.

Wir suchen zum 1. April cr. einen **tüchtigen, zuverlässigen** 6288

Bierfahrer.

Meldungen bei unserem Hofmeister **F. A. Krüger.**

Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug b. Detmold.

2 tüchtige
Ziegelstreicher,
pro 1000 Stck. 1 Mk., mit Abträger sucht sofort od. später Ziegelmeister 6276
Fr. Kamper,
Ringofenziegelei, **Wiemersdorf** b. Bramstedt (Holstein).

Suche nach Geseke, in der Nähe von Paderborn, noch einen
Aufkarrer
gegen hohen Lohn oder ganzen Akkord, sowie einen 6261
Aufkarrer,
pro Woche 26—27 Mark.
Aug. Krüger,
Hillentrup (Lippe).

Ziegelei-Arbeiter,
tüchtige Oberschlesische Leute, billigst, besorgt **H. Völkel,** Stellenvermittler, Hannover, Schillerstraße 6. A. 6259

Suche für die nächste Kampagne noch mehrere
Ziegel-Arbeiter
darunter **1 Brenner und 2 Mann beim Ofen.** 6284
Fr. Drewes, Ziegelmeister
Barntrup.

Für
Ziegelmeister
habe zu vergeben: (6251
2 Handstrichwerke mit Ringöfen, 3 Maschinenwerke, 1 Dachsteinfabrik und 1 Maschinenmeisterstelle für gelernten Schlosser. Auf 2 Werken sind Leute anwesend.
Aug. Engelsmeier,
Ziegl.-Agent, **Hohenhausen i. L.**

Suche noch einen tüchtigen
Heizer,
derselbe kann auch angelernt werden. Lohn 24 bis 26 Mk., und einige 6281
Leute
zur Bedienung der Presse gegen hohen Lohn bei 12stündiger Arbeitszeit. Meldungen an
Adolf Rehm,
Ziegelmeister,
Barmen, Rudolfstr. 58.

1. Mann
für die Falzziegelpresse, der dies fix versteht und nachweisen kann, daß er schon damit arbeitete, erhält durch
Holzkamp, Dörentrup
Stellung. 6270

Verkehrt

ist es, wenn Hausfrauen nicht ausdrücklich fordern:
Reese's 5 Pfg.-Backpulver — allgemein geschätzt
Reese's Sparpuddingpulver — delikat, zeitsparend
Reese's Vanillinzucker — bequem, billig.
Man sammle Prämienscheine. **Reese G. m. b. H., Hameln.**

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Eigentümerin soll das der Witwe **Kolona Auguste Treischmeier** in Lichtensberg gehörige **Kolonat Nr. 84 zu Lichtensberg,** Bauerschaft Bentorf, eingetragen im Grundbuche von Bentorf, Band VI, Blatt 115, in einer Gesamtgröße von 40 ar 42 qm, mit 3,14 Mark Reinertrag und 60 Mark jährlichem Mietwert der Gebäude, im Termine am

Donnerstag, den 14. März 1907, nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle in Lichtensberg öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Hohenhausen, den 4. März 1907.

Fürstliches Amtsgericht.

6277

Bekanntmachung.

Für die Heil- und Pflege-Anstalt Lindenhaus sollen für die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 nachstehende Produkte vergeben werden:

600	Kilo	trockene Erbsen
600	"	Bohnen
300	"	Linsen
250	"	Pflaumen
250	"	Schnitzel
300	"	Reis
800	"	Bruchreis
400	"	Graupen
400	"	Hafergrütze
400	"	Griesmehl, Saga, Nudeln
500	"	Mehl
3000	"	Molkereibutter
1300	"	Landbutter
34000	"	Mittelbrot
7000	"	Weißbrot
12800	"	Fleisch
750	"	Rindertalg
900	"	Salonöl
1300	Tonnen	Kesselkohlen
20	"	Anthrazitkohlen
20	"	Nußkohlen
20	"	Stückkohlen.

Anerbietungen zu obiger Lieferung sind bis zum

15. März d. J.

unter Beifügung der Proben mit der Bezeichnung „Verdingung der Lieferung pro 1907/08", franko und verschlossen an die unterzeichnete Direktion einzusenden.

Die Preise sind für 100 Kilo anzugeben.

Lieferungsbedingungen können in der Anstalt eingesehen werden. 6174

Lindenhaus, den 3. März 1907.

Fürstliche Direktion.
Dr. Alter.

Bekanntmachung.

In der Verkoppelungssache von Grupenhagen, Kreis Hameln, sollen die Erdarbeiten zur Regulierung und Räumung des Gold- und Beberbaches in der Feldmark Grupenhagen — etwa 12—15000 cbm Erdaushub — am

Dienstag, 12. März d. J., vormittags 10 Uhr

im **Wenkhausen'schen** Gasthause zu **Grupenhagen** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden.

Kautionsfähige Unternehmer werden hierzu eingeladen.

Hameln, den 5. März 1907.

Der Königliche Spezialkommissar.

Freitag, 8. März d. J., vormittags 9 Uhr

anfangend, sollen in der **Düsterwald'schen Gastwirtschaft in Salzuflen**

ein großer Posten wollener und baumwoll. Kleiderstoffe, Sammete, Inletts, Drell, Barchent, Seide, Spitzenstoffe, Schürzen, Unterröcke, Korsetts, Schirme usw.

an den Meistbietenden gegen Barzahlung zwangsweise verkauft werden. 6275

Salzuflen, 4. März 1907.

Winter, Gerichtsvollzieher.



Ariadne-Fahrräder
Franko-Zusendung. 5 Jahre Garantie. cosa
Konkurrenz-Fahrräder M. 44, mit Pneumatik M. 54, Ariadne-Farräder M. 70, M. 75, M. 78 bis M. 116, Pneumatikdecken M. 2,20, Schläuche M. 1,95. Ariadne-Pneumatik 12—18 Monate reelle Garantie. Decken M. 4,25, M. 4,75, M. 5 bis M. 7, Schlauch v. M. 3 bis 4. **Grösste Auswahl Fahrrad-Zubehör b. billigst. Preisen.** Verlangen Sie gratis und franko Katalog No. 67.
Franz Verheyen, Frankfurt am Main, Taunusstr. 31

Danksagung.

Für die uns beim Tode unserer lieben Mutter in so überaus reichem Maße bewiesene Teilnahme sprechen wir

unseren herzlichsten Dank

aus. 6243

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fritz Kampmann.

Lage i. L., den 5. März 1907.

Blusen in schönster und größter Auswahl!

Modenhaus

S. Weinberg

Lemgoerstraße 3 Telephon Nr. 157 — **Detmold** — **Lemgoerstraße 3** Telephon Nr. 157

empfiehlt

Frühjahr- und Sommer-Neuheiten

in 6260

Regen- und Staub-Paletots von **7⁵⁰** Mk an.
Jacketts u. Paletots, in schwarz u. farbig, von **5** Mk an.
Umhänge und Frauenpaletots, in jeder Preislage,
Kostumes und Kostumeröcke,
tadellose Verarbeitung, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Unterröcke in Leinen, Alpacca, Moiré u. Seide, sehr preiswert.

Kleiderstoffe in Wolle
für Strassenkleider und Kostumes,
pro Meter von 1 Mark an bis zu den besten.
für Gesellschaftskleider, in den apartesten Farbenstellungen,
pro Meter von 1 Mk., bis zu den elegantesten.
für Blusen entzückende Neuheiten,
in jeder Preislage.

Reinseidene Blusenstoffe
in neuester, sehr schöner u. großer Ausmusterung à Mtr. von **1⁸⁰** an.

Größte Auswahl in:

Wollmouseline und Waschstoffen
in allen Preislagen.

Fortwährender Eingang von Neuheiten!

Letzte Neuheit: Schlichte und gemusterte Alpaccas in schwarz u. farbig in enormer Auswahl à Mtr. von 1.50 Mk. an.

Letzte Neuheit: Schlichte und gemusterte Alpaccas in schwarz u. farbig in enormer Auswahl à Mtr. von 1.50 Mk. an.

10 Rassekaninchen
hat billig abzugeben 6263
Wilhelm Richter,
Detmold, Karlstraße 9.

1 Fahrrad
im besten Zustande zu kaufen gesucht. Schriftl. Offerten unter Nr. 6267 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Für Ziegelei nach Holstein wird zum 1. April, spätestens 1. Mai d. J. tüchtiger, zuverlässiger 6272

Buchhalter
gesucht.
Schriftl. Angeb. m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsst. d. Bl.

Hilfe b. Blu Hock. Niemann, Hamburg, Neuestr. 40. 6981

C. Steinrück, Inh.: H. Beining

Langestraße 31 **Detmold** Langestraße 31

bietet dem kaufenden Publikum die grössten Vorteile in

*** Schuhwaren ***

durch
Große Auswahl!
Sehr billige Preise!
Vorzügliche Qualität und Paßform!
Streng reelle Bedienung!

Elegante Anfertigung nach Maß.
Reparaturen sofort und billig.



Zu dem am
Sonntag, den 10. März
stattfindenden
33. Stiftungsfest,
verbunden mit Preis- u. Vergnügungsschießen
des Landwehr-Vereins Pivitsheide (V. L.)
ladet ergebenst ein (6244
Der Vorstand.

Delker'sche Gärtnerei.

Die Delker'sche Gärtnerei ist im ganzen oder geteilt billig unter äußerst günstigen Bedingungen **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** (6252

Nähere Auskunft erteilt Herr Schmiedemeister **Wißmann, Detmold, Bruchstraße.**

General-Versammlung

der Unterstützungskasse des Ziegelmeister-Vereins Lage

findet am **Freitag, den 8. März ds. Js., morgens 10 Uhr** im Lokale des Herrn **Fritz Brakensiek hierselbst** statt.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Wahl von 6 Revisoren für 1907.
3. Verschiedenes.

Lage, 21. Februar 1907.

Namens des Vorstandes
Adolf Quest.
5855

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern per Pfund für 0,80; 1 Mark; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80 Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chinesische Ganzdaunen 2,50. Polar-Halbdaunen 2,50 Polardaunen 3; 4; 5 Mark. — Größte Auswahl in fertigen Inlets, Bettstoffen und fertigen Betten. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen. — Verkauf nur gegen Barzahlung; nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung! Sonntags Geschäft geschlossen.
Pecher & Co. in **Herford** in Westfalen, Kurfürstenstraße Nr. 20.
Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht! Füllung der Betten in Gegenwart der Käufer in wenigen Minuten!

Bekanntmachung.

Sämtliche Gewerbetreibende, welche noch Forderungen an die Stadt für das Etatsjahr 1906/07 — vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 — haben, werden ergebenst ersucht, ihre Rechnungen bis spätestens **15. April d. Js.** bei uns einzureichen 6250

Detmold, 1. März 1907.

Der Magistrat.
(gez.) Wittje.

Heute Abend eintreffend:
Frische Schellfische
6280 **und Cabliau.**
Fr. Preuß, Alexanderplatz.

Heute
und die folgenden Tage:
Ausschank des echten
Paulaner
Salvator-Bräu
im Hotel zum Hermann
Detmold, am Kaiser Wilh.-Pl. 6266

Gardinen Rouleaux

in großer Auswahl
empfiehlt 6247
C. Beneke.

Verloren!
Ein schwarzseidener (6253
Damengürtel
mit vergoldeter Schnalle, auf dem Wege **Friedrichshöhe bis zur Zentrale** verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung bei
Frau Pieper,
Friedrichshöhe.

Ca. 2000 gut erhaltene
Hohlziegel
billig abzugeben. (6195
Lemgoerstraße 4.

2 junge Kühe
zu verkaufen. (6098
Pivitsheide Nr. 13.



6258

Verkaufe:

3 eiserne Lehm-Mühlen,
4 Karren zum Aufkarren,
3 Streich-Tische,
30 Stück Steinformen.
Wilh. Linke,
Werften bei Düsseldorf. 6237

Technikum Lemgo
i. Lippe.
Maschinenbauschule — 4 Sem. für Ingenieure, 3 Sem. für Techniker, 2 Sem. für Werkmeister —, Bauschule —, Zieglerschule —. Satzungen kostenfrei. Beginn 9. April. 5362

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik
4290



6258

Geld erhält jedermann auf Wechsel od. Schuldschein vom Selbstgeber. Kein Vorschuß. Selbstgeber Berlin Nr. 37

Geld-Darlehen 5% Zinf. Raten-Rückz. Selbstg. **Diesner Berlin 66,** Friedrichstr. 242. (6249

Fürstliches Theater
Mittwoch, den 6. März, Anfang 7½ Uhr:
10. Vorstellung. Serie 3.
Dutzendkarten ungiltig!
Benefiz für Herrn Bernh. Günther.
Der Trompeter von Säkkingen.
Romantische Oper in 3 Aufzügen und 1 Vorspiel von Neßler.
Freitag: Im Abonnement!
Wilhelm Tell.
Schauspiel 6268
von Friedrich v. Schiller.

Bildungsverein
Donnerstag, 7. März
8½ Uhr, im Odeon:
Geschäfts-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Voranschlag für 1907/08.
2. Ergänzungswahlen des Vorstandes.
3. Verschiedenes.
6190 **Der Vorstand.**

Im Hotel Stadt Frankfurt, Detmold.
Mittwoch und Donnerstag vormittags 10 bis abends 7 Uhr:
Ausstellung
feiner Smyrna-Handarbeiten.
Dreimal mit goldener Medaille prämiiert. Höchste Anerkennung Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen. Verblüffend einfaches Verfahren. Sofort zu erlernen. Reizende Arbeiten in 3 bis 4 Stunden herzustellen. Besichtigung vollständig kostenfrei. Unterricht sofort gratis. Von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet 6187
Heinrich Polzin,
Smyrnateppich-Industrie,
Berlin, Jerusalemstr. 62,
vis-à-vis der Kirche.

Frische Seefische.
Haferbeck, Bruchstr. 31.

Grosse Preis-Ermäßigung in
Fleisch- und Wurstwaren.
Offeriere von heute an:
Schweinefleisch, Pfund **70** Pf.,
Leberwurst, Blutwurst, Sülze, Pfund **70** Pf.,
kurzes Schweinefleisch, 10 Pfund **3** Mk.,
Kass. Rippespeer, Pfund **80** Pf.
Flohmen, Pfund **60** Pf.
F. E. H. Pieper,
Langestraße 14. 6264

Hansa-Kaffee

bedeutet eine wertvolle Garantie für Qualität und Preiswürdigkeit. **Hansa-Kaffee** dürfte in Wohlgeschmack, Kraft und Aroma als unübertroffen gelten und wird auf Maschinen neuester Systeme geröstet.
Hansa-Kaffee empfiehlt in 6 Sorten von 45 bis 90 Pf. ½ Pfund (1212
Conrad Grote,
Bruchstraße 121.

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit meine großen Bestände starker 6057

Obstbäume

in allen Formen, gesunde, tadellos gezogene, wüchsige Ware, **garantiert sortenecht.** Meine Baumschule steht unter Kontrolle des Obstbau-Verbandes für Westfalen und Lippe. Katalog auf Wunsch gratis.
Carl Lüpke,
Obstbaumschule, Lemgo.

Zur **Frühjahrspflanzzeit** bringe meine
Obstbäume
in empfehlende Erinnerung. Baumschule untersteht der Kontrolle des Obstbauverbandes für Westfalen und Lippe. Ausführlich beschriebener Katalog wird auf Wunsch umsonst versandt. 6256
C. Grote, Lemgo.

900 Mark
zu leihen gesucht. Genügende Sicherheit vorhanden. Gefällige schriftl. Offerten unt. Nr. 6248 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Beilage der Lippischen Landes-Zeitung.

Nr. 55a. Detmold, Mittwoch, 6. März 1907. 110. Jahrg.

Schwurgericht.

Detmold, 5. März 1907.

Der diesmaligen Schwurgerichtstagung lagen zwei Fälle vor. Gegen den Volontär W. H., angeklagt des Notzuchtversuchs, wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis.

Heute war nun gegen den früheren Nachtwächter W. Pl. in Detmold zu verhandeln, und zwar war Anklage erhoben wegen Meineids. Der Gerichtshof besteht aus Landgerichtspräsident Preuß, Landgerichtsräten Rosen und Theopold. Die Anklage vertritt Assessor Overbeck. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Tielker übernommen. Zu Geschworenen werden ausgelost: Fabrikant Hausmann-Hillentrup, Landwirt Eikmeier-Nienhagen, Landwirt Hellweg-Nienhagen, Kaufmann Junker-Schötmar, Landwirt Knopsmeier-Almena, Landwirt Reincke-Fromhausen, Landwirt Betzemeier-Betzen, Landwirt Meier-Kleinenmarpe, Kaufmann Lamberg-Lüdenhausen, Landwirt Zurheide-Reinhardsberg, Gastwirt Kanne-Detmold, Fabrikarbeiter Meier-Salzuflen, Landwirt Meier-Holzhausen. Geladen sind zu der Verhandlung 9 Zeugen. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Der Angeklagte war im Jahre 1904 bei der Stadt Detmold als Nachtwächter angestellt. In der Nacht vom 23. zum 24. November 1904 kam es in der Bruchstraße zu Detmold zu Radauszenen, hervorgerufen durch die Bauschüler K. und B. Beide hatten sich später vor Gericht wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und ruhestörenden Lärms zu verantworten und wurden auch verurteilt. In der Verhandlung gegen K. hatte der Angeklagte beschworen, diesen nicht geschlagen zu haben. In der Verhandlung vor der Strafkammer im Januar d. Js. wurde der Angeklagte wegen Amtsmißbrauchs zu 75 Mk. verurteilt. Gleichzeitig wurde, da aus den Zeugenaussagen hervorging, daß der Angeklagte den K. doch geschlagen hatte, das Verfahren wegen Meineides gegen ihn eingeleitet. Er will in der Verhandlung gegen K. verwirrt worden sein und habe deshalb nicht gewußt, was er gesagt habe. Daß er einen Falscheid geleistet habe, könne er sich nicht denken und bestreite dies auch. Nach der Vernehmung des Angeklagten wird in die Beweisaufnahme eingetreten. — Zeuge Krüger: In der Nacht vom 23. zum 24. November, gegen 2 Uhr, hörte ich wüstes Geschrei. Ich ging sofort den Tönen nach und traf auf der Krummenstraße den Bauschüler Kutz, der allerlei Unfug vollführte. Außer Stockschlägen gegen Türen belästigte er ein junges Mädchen, das in Begleitung eines anderen Bauschülers die Krummestraße passierte. Ich habe Kutz zweimal aufgefordert, sich ruhig zu verhalten. Kutz stieß mich darauf vor die Brust. Auf der Bruchstraße wiederholten sich die Skandalszenen. Auf meine dritte Aufforderung, sich still zu verhalten, schlug Kutz mit einem Stocke auf mich los. Auch Büng beteiligte sich an dieser Tat. In diesem Augenblick kam mir Plöger zu Hilfe. Kutz lief fort und Plöger hinter ihm her. Ob Plöger den Kutz geschlagen hat, weiß ich nicht. Auf dem Wege zum Rathaus ist Kutz nicht geschlagen worden. Als er sich aber zur Wehr gesetzt hat, ist er nicht gerade sanft angefaßt worden. Ich weiß nicht mehr, ob Plöger in der Schöffengerichtssitzung gefragt worden ist, ob er den Kutz geschlagen habe. Nach der Schöffengerichtssitzung habe ich Plöger gefragt, ob er nicht zugegeben habe, daß er geschlagen habe. Auf diese Frage hat Plöger geantwortet, er wüßte nicht mehr, was er gesagt habe, er sei verwirrt. — Verteidiger: Ist der Angeklagte gefragt, ob er auf dem Wege von der Johanning'schen Apotheke bis zum Rathaus oder vor dem Schloßhotel oder vor der Apotheke geschlagen habe? — Zeuge: Das weiß ich nicht. Der Angeklagte war in der Schöffengerichtssitzung furchtbar aufgeregt. — Zeuge Seesoldat Büng schildert die Vorgänge der in Frage kommenden Nacht im November 1904. Nach diesem soll Krüger den Kutz zuerst geschlagen haben. Kutz sei am Boden geschleift, mit Füßen getreten und mit Stockhieben traktiert worden. Ich bin hinter den Nachtwächtern hergegangen und habe sie bei jedem Schlag, den Kutz bekam, auf die Folgen aufmerksam gemacht. Daß auf den vor der Apotheke am Boden liegenden Kutz eingeschlagen ist, weiß ich nicht. Ob in der Schöffengerichtssitzung vom 10. Januar 1906 an Plöger die Frage gestellt ist, ob er den Kutz geschlagen habe, weiß ich nicht. Auch über die sonstigen Vorgänge in der Verhandlung weiß ich nichts mehr. — Zeuge Kutz: Wir hatten in der fraglichen Nacht gekneipt; dann sind wir ganz friedlich in die Bruchmauerstraße eingebogen. Nachdem ich auf dem Rückwege auf der Bruchstraße angekommen, wurde ich von dem Nachtwächter Krüger aufgefordert, mit zur Wache zu kommen. Wer mich geschlagen hat, weiß ich nicht mehr. Auf dem Transporte nach dem Rathaus bin ich getreten und geschlagen. Ich habe darauf: Hilfe! Feuer! gerufen. In der Sitzung des Schöffengerichts am 10. Januar 1906 wurde Plöger darnach gefragt, ob er geschlagen habe. Plöger hat diese Frage mit nein zuerst beantwortet. Meiner Erinnerung nach hat er aber auf weiteres Fragen zugegeben, einmal geschlagen zu haben. Ich kann dies aber mit Bestimmtheit nicht behaupten. Die Vernehmung des Angeklagten hat sich darauf bezogen, ob er geschlagen hat.

Zeuge Amtsgerichtsrat Bökers hat den Vorsitz in der Strafsache gegen Kutz am 10. Januar 1906 geführt. Die beiden Nachtwächter sind darauf aufmerksam gemacht, daß sie solche Fragen, die eventuell sie selbst belasteten, nicht zu beantworten brauchten. In der Schöffengerichtssitzung haben beide Nachtwächter bestritten, tätlich geworden zu sein. Ich habe dem damaligen Zeugen keine Verwirrtheit oder Erregung anmerken können. Er ist zwar ziemlich scharf in ein Kreuzverhör genommen worden. — Verteidiger: Bezog sich die Frage auf die Vorgänge auf dem Transport nach dem Wachtlokal? — Zeuge: ich muß noch einmal betonen, daß die Frage der Tätigkeit der Nachtwächter sehr oft gestellt wurde, auch bei dem Vorgange vor der Apotheke. — Die nächsten Zeugen, Mitglieder des Schöffengerichts vom 10. Januar 1906, können nur wenig aussagen. Aus den Akten ergibt sich, daß der heutige Angeklagte in der Schöffengerichtssitzung vereidigt und darauf hingewiesen ist, daß er solche Fragen nicht zu beantworten brauche, deren Beantwortung ihn eventuell straffällig mache. — Damit wird die Beweisaufnahme geschlossen. Der Vorsitzende verliest darauf die Schuldfragen: 1. Ist der Angeklagte schuldig, vor dem Schöffengericht in Detmold, einer zur Abnahme von Eiden berechtigten Behörde, am 10. Januar 1906 den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich verletzt zu haben? 2. Konnte die Angabe der Wahrheit seine Verfolgung nach sich ziehen? Hierauf tritt eine Pause von 5 Minuten ein. Nach dieser ergreift der Vertreter der Anklage das Wort. Aus den Zeugenaussagen gehe klar hervor, daß der Angeklagte die Frage, ob er Krutz geschlagen habe, unter Eid bestritten hat. Die Frage sei daher wissentlich verneint, zumal er darauf aufmerksam gemacht sei, daß er solche Fragen, deren Beantwortung ein eventl. Strafverfahren gegen ihn selbst nach sich ziehen würde, nicht zu beantworten brauche. Trotzdem hat er die Frage verneint. Die Zeugen haben auch keine Verwirrung an dem heutigen Angeklagten wahrgenommen. Es steht also fest, daß der Angeklagte wissentlich einen Meineid geleistet hat. Die erste Frage muß daher bejaht werden. Auch die zweite Frage muß bejaht werden. Die Angabe der Wahrheit seinerseits hätte ihn der Strafverfolgung ausgesetzt. — Der Verteidiger betont, daß die Vorgänge sehr weit zurückliegen. Zwischen dem damaligen Vorfall und der Schöffengerichtsverhandlung liegt ein Zeitraum von 1¼ Jahr. Hier kommt es auf den Vorfall vor der Johanningschen Apotheke an. Was er inbetreff dieses ausgesagt habe, weiß der Angeklagte nicht. Er sei verwirrt gewesen, zumal er damals zum ersten Male vor Gericht gestanden habe. Er bittet, die Schuldfragen zu verneinen. — Es erfolgt nun die Rechtsbelehrung der Geschworenen, die sich sodann zurückziehen. Nach der Rückkehr in den Sitzungssaal verkündet der Obmann der Geschworenen, Landwirt Meier-Kleinenmarpe, daß beide Schuldfragen bejaht werden. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragt auf Grund des § 154 Str.-Ges.-B. eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr, während der Verteidiger für die geringste zulässige Gefängnisstrafe plaidiert. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Der Student als Hauslehrer und Erpresser.

Der 23jährige Student Witte hatte sich am Donnerstag wegen versuchter Erpressung vor dem Hamburger Landgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist in Celle geboren; als zwölfjähriger Knabe hat er seinen Vater verloren und ist in seinem dritten Lebensjahre von einem Hamburger Kaufmann, dessen Ehe kinderlos war, an Kindesstatt angenommen worden. Nach der Absolvierung der Unterprima einer Realschule kam der Angeklagte, der Maschineningenieur werden wollte, als Volontär auf die Schiffswerft von Blohm u. Voß, gab diese Tätigkeit aber nach 2 Jahren auf. Er bereitete sich dann ein Jahr auf das Abiturienten-Examen vor, weil er Naturwissenschaften studieren wollte. Auf eine Zeitungsanzeige hin wurde er im Ma 1905 von der 52jährigen Frau v. Z. auf einem Gut bei Hamm (Westfalen) als Hauslehrer für ihre beiden Kinder engagiert. Nach einem Probemonat will er von Frau v. Z. gleich auf 4 Jahre engagiert worden sein. Während Herr v. Z., der mit seiner Gattin nach Angabe des Angeklagten nicht im besten Einvernehmen lebt, allein eine Reise unternahm, reiste der Angeklagte mit Frau v. Z. und deren Kindern nach der Schweiz und später nach Helgoland. Auf dieser Reise soll es nach der Behauptung des Angeklagten zwischen ihm und Frau v. Z. auf deren Betreiben zu einem sehr vertraulichen Verhältnis gekommen sein, die Frau soll ihm das Versprechen gegeben haben, bis zum 29. Jahre für ihn zu sorgen, seine Zukunft sicher zu stellen und ihm ein Kapital zukommen zu lassen, dessen Zinsen sein Fortkommen sichern sollten.

Nach der Rückkehr von der Reise kam es zu einem Auftritt zwischen Witte, der sich im Hause als Herr aufspielte, und Herrn v. Z., und mit der Hauslehrerstelle war es nun vorbei. Dagegen behauptet der Angeklagte, daß er auf Wunsch der Frau v. Z. in seiner Stellung geblieben sei. Er kaufte in Hamburg eine Segeljacht für 5000 Mk., auf die Frau v. Z. 1000 Mk. anzahlte und für deren Restsumme sie die Bürgschaft übernahm. Sie beabsichtigte, in Wannsee eine Villa zu mieten. Mit der Segeljacht unternahm der Angeklagte eine Fahrt auf der Ostsee. Im Oktober 1905 siedelte Frau v. Z. mit ihren Kindern nach Berlin über, während der Angeklagte nach Charlottenburg zog, angeblich, um sein Studium in Berlin zu beginnen. Er verkehrte auch ferner noch im Hause der Frau v. Z., die ihn mit 100 Mk. monatlich unterstützte und gelegentlich für ihn eine Schneiderrechnung über 200 Mk. bezahlte. Im August 1906 zog Frau v. Z. von Berlin nach Pyrmont. Zwischen ihr und Witte bestand ein lebhafter Briefwechsel. Es kam dann aber zum Bruch zwischen beiden, und als nun die Unterstützungen auf hörten, suchte Witte aus dem Verhältnis zu der Frau v. Z. Kapital zu schlagen.

Er übersandte der Frau zunächst einen Wechsel über 50 000 Mk. mit der Bitte, ihn zu akzeptieren. Er wolle das Geld zinstragend auf einer Bank anlegen und von den Zinsen die Kosten seines weiteren Studiums bestreiten. Er fügte hinzu, daß er sonst Aufzeichnungen aus seinem Tagebuch und Briefe veröffentlichen würde, wodurch eine große Skandalgeschichte hervorgerufen werden würde. Seine Forderung blieb aber unerfüllt, und er setzte sie nun im September und Oktober auf 40 000 Mk. und dann auf 30000 Mk. herab. Frau v. Z. verweigerte auch die Zahlung dieser Beträge. Als Witte dann den Bruder der Frau v. Z., einen in Hamburg wohnenden Rittergutsbesitzer, der das Privatvermögen seiner Schwester verwaltet, von Hamburg aus brieflich aufforderte, den Wechsel über 30 000 Mk. einzusenden, um die erwähnten Veröffentlichungen zu vermeiden, wurde der Hamburger Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet und der Angeklagte in Haft genommen.

Er erklärte zunächst, er habe, nachdem sein Adoptivvater sein Vermögen verloren habe und gestorben sei, im Januar 1905 den Adoptivvertrag wieder aufheben lassen, weil er fürchtete, daß ihm der Name S. für sein späteres Fortkommen hinderlich sein könne. Er behauptete, daß er einen berechtigten Anspruch gegen Frau v. Z. habe; er hätte dies auch durch Briefe und Aufzeichnungen in seinem Tagebuch beweisen können, wenn ihm diese Dokumente nicht abhanden gekommen wären. Aus dem Engagementsvertrag hätten ihm ebenfalls 8000 Mk. zugestanden werden müssen.

Frau v. Z. war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Es gelangte daher ihre kommissarisch aufgenommene Aussage zur Verlesung. Frau v. Z. erklärte darin, sie habe den Angeklagten nur auf zwei Jahre engagiert bei hundert Mark Gehalt und freier Station, nicht aber auf vier Jahre. Ferner habe sie ihm wohl Unterstützungen versprochen, jedoch keine feste Zusicherung gegeben. Vor allen Dingen habe sie nie an derartig hohe Summen gedacht, wie sie der Angeklagte gefordert habe. Der als Zeuge vernommene Ehemann der Frau v. Z. sowie ihr Bruder wußten über die Engagementsbedingungen zwischen dem Angeklagten und der Frau v. Z. nichts zu sagen. Auch ist ihnen über das sonstige Verhältnis der beiden aus eigener Anschauung nichts bekannt.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten der versuchten Erpressung für schuldig und beantragte in anbetracht des häßlichen Vorgehens des Angeklagten zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilte Witte zu einem Jahre Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens. Von der Untersuchungshaft wurden ihm zwei Monate angerechnet. Das Gericht nahm von der Absprechung der bürgerlichen Ehrenrechte Abstand, um es dem Angeklagten zu erleichtern, später ein ordentliches Leben zu beginnen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 6. März.

— **Monats-Programm** des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins. Monat März. Sonntag, 10 März: Kriegerspiele. Abmarsch Punkt 2 Uhr nach dem Köterberge. Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen. Sonntag, 17. März: Versammlung. Nachmittags 4 Uhr. Vortrag: „Aus Paul Gerhardts Leben" von Herrn Pastor Brüns. Sonntag, den 24. März: Versammlung. (Palmsonntag.) Nachmittags 4 Uhr. Vortrag: „Was wir wollen!" von Herrn Mühlchar-Bielefeld, (für Konfirmanden!) siehe Bemerkung. Freitag, 29. März: Versammlung. Nachmittags 4 Uhr. Ansprache von Herrn Niemann-Barmen. Sonntag, 31. März: (Osterfest.) 1. Feiertag: Ausflug abends 7½ Uhr nach dem Apenberge (Besichtigung der Osterfeuer). Montag, 1. April: (Ostermontag): Versammlung. Nachmittags 4 Uhr: Vorbereitungen zur Konfirmandenfeier. Zu den Versammlungen am Sonntag, den 10. und 24. d. M., sind auch Konfirmanden herzlich willkommen. Im März findet die Generalversammlung der Turnabteilung statt, die Turner der Jugendabteilung werden aufgefordert, hierzu vollzählig zu erscheinen. Jeden Montag (Singen), abends 8½ Uhr im Vereinszimmer. Jeden Dienstag (Blasen), abends 8½ Uhr im Vereinszimmer. Jeden Mittwoch (Bibellesen), abends 8½ Uhr im Vereinszimmer. Jeden Donnerstag (Turnen), abends 8½ Uhr in der Seminarturnhalle. Jeden Sonnabend (Turnen), abends 8½ Uhr in der Seminarturnhalle. Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

— **Daß die lippischen Rekruten** nicht sämtlich in Detmold dienen können, ist im Landtage verschiedentlich mit Bedauern hervorgehoben. Dabei ist der Wunsch ausgesprochen, daß Lippe ein zweites Bataillon bekommen möchte. Diesem Wunsch, der leider in absehbarer Zeit kaum in Erfüllung gehen dürfte, kann man sich natürlich gern anschließen. Inzwischen aber möchten wir unseren jungen Lesern, die militärpflichtig sind und sich im April zur Aushebung stellen müssen einen guten Wink geben, wie sie, vorausgesetzt, daß sie körperlich tauglich sind und nichts besonderes gegen sie vorliegt, den gewiß berechtigten Wunsch, in der Heimat zu dienen, am besten erfüllen können. Jeder Militärpflichtige hat bekanntlich das Recht, sich bei irgend einem Bataillon freiwillig zu stellen. Unsere lippischen Militärpflichtigen mögen sich also möglichst zahlreich — vor dem 1. April — beim hiesigen Bataillon melden. Sie werden jedenfalls, besonders Handwerker, nach Möglichkeit eingestellt werden.

— Der 8 Uhr-Ladenschluß setzt seinen Siegeszug in Deutschland fort. Auch in diesem Jahre hat sich die Zahl der Städte bereits wieder vermehrt, die den 8 Uhr-Ladenschluß für alle oder einzelne Geschäftszweige eingeführt haben. Wie der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband, Hambura, mitteilt, ist der 8 Uhr-Ladenschluß seit dem 1. Januar 1907 in 12 Städten eingeführt worden. Der kleinste der Orte, wo ihn vergangenen Monat der 8 Uhr-Ladenschluß eingeführt wurde, zählt 2651 Einwohner. Es steht zu hoffen, daß der 8 Uhr-Ladenschluß in Deutschland sich von Tag zu Tag neue Anhänger wirbt, so daß die ihm widerstrebenden Elemente ihren Widerstand gegen seine Einführung schließlich als aussichtslos aufgeben müssen.

— **Wünsche eines Lippers im 18. Jahrhundert.** Alljährlich wenn unsere Landboten den Etat beraten, präsentieren sie der Regierung eine ganze Reihe von Wünschen. Wie sich doch die Zeiten und mit ihnen die Wünsche ändern! Aus dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts besitzen wir eine Beschreibung der damaligen Grafschaft Lippe, eine Arbeit eines Freiherrn v. Donop. In dem interessanten Buche hat der Verfasser auch einige bescheidene Wünsche zum Ausdruck gebracht, die sehr charakteristisch für die damaligen Verhältnisse sind. Am Schlusse der Beschreibung der „Vogtey Schlangen" findet sich folgende, wörtlich wiedergegebene „historische Anmerkung": „Zwischen Schlangen und Lippispringe stand ehedem ein besonders großer Hagedornbaum, bey welchem die Lippischen und Paderbornschen Unterthanen ihre gemeinschaftlichen Zusammenkünfte hielten, so oft sie sich über ihr gegenseitiges Interesse berathschlagten, oder sonst gemeinsame Sachen unter sich freundschaftlich entschieden. Dergleichen Hagedornbäume wären an allen Orten, bey Grenzdörfern aber vorzüglich, zu wünschen." Am Eingang seines Buches gibt der Verfasser eine allgemeine Charakteristik des Landes. Er weiß viel Gutes von seiner Heimat zu berichten, sie ist ihm „ein mit vielen Schätzen der Natur begünstigtes Land, das guten und wohl angebauten Boden, eine gesunde Luft, süße und mineralische Quellen, kleine fischreiche Flüsse, einen schiffbaren Strohm" und noch manches andre aufzuweisen hat. Ein hohes Loblied wird dem Flachsbau, der Leinwandweberei und der Schafzucht gesungen. Doch der damalige Bauernstand gefällt dem Freiherrn nicht, wir hören ihn klagen: „Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen, Linsen, Buchweizen und sonst dem westfälischen Boden eigene Produkte, hat das Land größtenteils zur Genüge, und könnte davon auch noch wohl etwas für benachbarte Orte entbehren, wenn nur der Bauer weniger sein Glück in beständigem Essen und Trinken setzte." Auch die derzeit vorhandenen Karten der Grafschaft Lippe finden nicht den Beifall unseres Chronisten. Nachdem er auf deren Mängel hingewiesen hat, sagt er: „Eine genaue unfehlbare Karte von dieser Grafschaft gehört also bis hierhin noch mit unter die zu wünschenden Dinge." Bei der Beschreibung Detmolds heißt es nach der „Lipp. Post": „Zu wünschen wäre noch ein 4tes Thor (Lemgo hatte damals 7 Tore!) am Ende der Schülerstraße, wodurch die Stadt nicht nur ein besseres Ansehen erhielte, sondern auch bey Feuersgefahr obigem Theile der Stadt mit den nothwendigsten Hülfsmitteln zu Hülfe gekommen werden könnte." Für die alte Hansestadt Lemgo wird die mittelalterliche Blütezeit zurückgewünscht. Wir lesen: „Lemgo liegt übrigens auf einem ebenen Boden, ist mit einer schönen Feldmark, vortrefflichen Wiesen und Weiden, so wie mit einem weitläufigen Gehölze, die Lemgoische Mark genannt, bereichert, und könnte ein besonders blühender Ort seyn, wenn nur ein paar tausend neue Einwohner die Anzahl der jetzigen vermehrten, und Handel und Gewerbe auf den vorigen Gipfel seines Wohlstandes zu bringen die Hände reichten.

Lemgo.

— **Konzert.** Am Sonntag-Nachmittag hatte der Kirchenchor von St. Johann im Saale des Reformierten Vereinshauses ein Konzert veranstaltet, zu dem sich trotz des herrlichen Frühlingswetters eine so große Schar von Freunden kirchlicher Musik eingefunden hatte, daß der geräumige Saal dicht besetzt war. Das reichhaltige Programm bot im ersten Teile zwei Chorgesänge und zwei Solis für Sopran und Baß, gesungen von Frl. K. Horst und Herrn Dreimann. Frl. Horst trug mit bekannter Meisterschaft die herrliche Mendelssohn'sche Arie: „Stricke des Todes hatten uns umpfangen" vor, während Herr Dreimann die Haydn'sche Arie: „Rollend in schäumenden Wellen" gewählt hatte. In dieser herrlichen Arie bot sich ihm Gelegenheit, seine prächtigen Stimmmittel voll und ganz zu entfalten. Den zweiten Teil des Programms bildete das Oratorium „Die Auferweckung des Lazarus" von Karl Loewe, dem bekannten Balladenkomponisten. Wenn diesem Werke auch die uns an unseren Meister-Oratorien imponierende Großzügigkeit abgeht, so hat doch unseres Erachtens Loewe in dem „Lazarus" ein Werk geschaffen, an dem man aufrichtige Freude haben kann. Was nun die Aufführung anlangt, so kann man diese mit Fug und Recht als eine wohlgelungene bezeichnen. Abgesehen von kleineren, kaum auffälligen Entgleisungen, wie sie bei einem Dilettantenchore wohl immer vorkommen werden, gelang alles vortrefflich, so daß dem Dirigenten des Chors, Herrn Lehrer Lütchemeier, zu dem Erfolge nur gratuliert werden kann. Wesentlich zum Gelingen des Ganzen trugen die Solisten bei. Die Damen, Geschwister Horst, hatten die Partien der Maria und Martha übernommen. Beide entledigten sich ihrer Aufgabe in glänzender Weise. Herr Dreimann sang die Partie des Jesus. Auch ihm gebührt für die vorzügliche Wiedergabe dieser herlichen Partie uneingeschränktes Lob. Namentlich in dem Dankgebet wußte er Töne anzuschlagen, die zu Herzen drangen. Herrn Lehrer Mertens gebührt für die tadellose Klavierbegleitung ebenfalls Dank.

— **Der hiesige Kriegerverein** hielt am Sonntag im Vereinslokale seine ordentliche Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen folgende Angelegenheiten: 1) Aufnahme neuer Mitglieder, 2) Auslegung des § 22 der Satzungen, 3) Wahl des Komitees für das diesjährige

---

Albumblätter.

Das ist, was unsterbliche Geister entzückt,
Wenn sie niederblicken zur Welt:
Ein Herz, welches Unglück nicht niederdrückt,
Ein Mut, der im Kampfe sich hält,
Ein feuriges Auge, das fest und kühn
Empor zum Himmel sich rafft.
Hoch oben, wo die ewigen Sterne zieh'n,
Da wohnt die ewige Kraft.

Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Laucken.

(32. Fortsetzung.)

„Ist das alles, was du mir auf meinen Brief zu antworten hast", fragte Olden; Göttlings Gesicht wurde noch um einen Schein bleicher —

„Bist du denn deiner Sache so gewiß", fragte er, ohne aufzusehen

„So ziemlich. Ja."

„Warum tat sie es?" rief Göttling, „ich wollte ja für sie sorgen, und hätte auch den beiden Alten einen kleinen Zuschuß bewilligt. Heiraten war doch unmöglich."

„Und weshalb? Sie war die Tochter eines geachteten Mannes, war gebildet, ein sehr niedliches Geschöpf und — liebte dich!"

„Weil meine Eltern und ich selbst andere Ansprüche an diejenige stellen, die ich zu meiner Gattin machen werde", rief Göttling hochmütig.

„Hm — und dein Gewissen schweigt ganz in diesem traurigen Fall? Wenn du erlebt hättest, was ich erlebt habe, Ernst, es könnte nicht schweigen. Es war entsetzlich." —

Göttling sprang ungeduldig auf.

„Bitte, verschone mich mit diesen Predigten", rief er, heftig im Zimmer auf und ab gehend. „Du bist sicher auch kein Heiliger gewesen in deinem Leben."

„Nein, wahrhaftig nicht, und ich verlange das auch von niemand, trotzdem gibt es Handlungen, die zu begehen ein Mann sich stets hüten sollte, wenn er nachher nicht den Mut hat, so einem armen, unerfahrenen, jungen Geschöpf als Aequivalent die Ehe zu bieten".

„Bitte, höre auf", entgegnete Göttling gereizt, „ich bin nicht gekommen, um mir von dir Moral und Buße predigen zu lassen. Ich sagte dir schon, ich habe Rücksichten auf die Stellung und die Wünsche meiner Eltern zu nehmen. Es ist ihnen schon nicht leicht geworden, Rose-Marie eine Heirat zu bewilligen, bei der, außer daß meine Schwester sich gerade in den berühmten Sänger und schönen Mann verliebt hatte, doch hauptsächlich ausschlaggebend war, daß Euch Witzleben in zärtlicher Umarmung traf. Was blieb weiter übrig?"

Reinhard Olden war blaß geworden; seine Augen glühten, seine Hände zitterten, seine Lippen verschlossen sich herb. In diesem Moment fühlte er sich stolz als Künstler und er sagte sich, daß das, was er einem Mädchen bieten konnte, wahrlich nicht allzu leicht wog — ein peinliches Schweigen folgte: Göttling überlegte die Tragweite seiner Worte noch immer nicht und Olden war zu tief verletzt, zu maßlos empört, um zu sprechen, endlich rangen sich die ersten Worte von seinen Lippen.

Also das war es? Das. Weil die Ehre des Hauses Göttling gefährdet war, als Graf Witzleben eintrat, und ohne diesen Zwischenfall meinst du, hätten deine Eltern mir Roses Hand verweigert?"

„Allerdings, das meine ich, ich halte es sogar für sehr wahrscheinlich", rief Ernst Göttling brüsk, gereizt und durch den vorangegangenen Weingenuß beeinflußt.

„Es ist gut — ich werde darauf zurückkommen, bitte verlaß mich jetzt, ich fühle mich zu krank zu weiteren Auseinandersetzungen", sagte Olden, aber im Ton mußte etwas liegen, was Göttling stutzig machte, etwas, was ihn beinahe völlig nüchtern werden ließ.

„Na, fasse nur die Sache nicht so tragisch auf", lenkte er ein. „Du neigst überhaupt etwas zur Tragik, wie mir scheint, mein Bester. Die Hauptsache ist ja, daß du mit Rose einig bist und du hast dich doch auch über unsern alten Herrn nicht zu beklagen. Adieu — und auf ein angenehmeres Wiedersehen.

Er reichte Olden die Hand, die dieser flüchtig berührte, er konnte sich dabei des Gefühls nicht erwehren, — dieser elegante, hochmütige Mann, dessen blasse, langfingerige Hand sich ihm entgegenstreckte, erschien ihm wie ein Verbrecher, wie ein Mörder, wenn auch die irdische Gerechtigkeit ihn nicht ereilen würde.

Göttling ging mit einem kurzen Gruß an dem ihm den Mantel umhängenden Diener vorüber und stieg in seinen unten wartenden Wagen. Während er sich in die Polster zurücklehnte, kamen plötzlich Erinnerungen, denen er gern aus dem Wege gegangen wäre. In der anderen Ecke eine kleine zierliche Mädchengestalt, ein blondes Köpfchen mit knabenhaft kurzen, üppigen Locken, und in einem jugendlichen Gesichtchen ein paar träumerische, und vertrauensvoll blickende Augen. Er ließ das Fenster herunter und wollte hinaussehen, dabei gewahrte er in den Polstern seitwärts den Silberknopf einer Nadel. Er wußte es ganz genau, es war Tildes Hutnadel, die sie einmal dort hineingesteckt, als er ihr das Hütchen abgenommen und den blonden Kopf an seine Brust gezogen hatte — damals.

Mit einer heftigen Bewegung riß er die Nadel heraus und schleuderte sie aus dem Fenster — er wollte diese Erinnerungen nicht, nein, er wollte sie nicht. Glaubte er wirklich, daß quälende Erinnerungen sich ebenso abtun und fortwerfen lassen, wie eine vergessene Nadel?

Als Doktor Göttling vor seinem Hause ausstieg, rief er den Kutscher heran:

„Ewert, ich will das Kupee verkaufen; werde heute noch in der Zeitung annonzieren, tun Sie sich auch mal unter der Hand danach um. Auf den Preis kommt's nicht an."

„Ganz wohl, Herr Doktor."

Im Innern war der Mann aber höchst erstaunt. Das neue, elegante Kupee. Was solche reiche Herren doch alles für Launen haben. — Kopfschüttelnd fuhr er durch die Einfahrt in den Hof. Göttling stieg die Treppe hinauf, verstimmt, mißmutig. Nein, er wollte das Kupee nicht mehr, unter keinen Umständen. Ob er meinte, daß er mit dem Kupee auch die Erinnerungen zugleich verkaufte, die sich daran knüpften? — — —

Nie hatte Reinhard Olden so viel an Rose gedacht, wie in diesen immerhin für ihn doch einsamen Tagen seiner Krankheit; ihr Blick, ihr Händedruck, sie hatten nichts von Liebe ihm verraten, aber er hatte durch beides empfunden, daß sie ihn in seinem ganzen Tun und Handeln verstanden, daß sie zufrieden mit ihm war, daß er vielleicht hierdurch ein klein wenig die Scharte ausgewetzt, die ihre Achtung und ihre Liebe für ihn notwendig durch seine Handlungsweise ihr gegenüber, davongetragen haben mußten. Er hatte es wie etwas unsagbar Quälendes empfunden, daß sie gering von ihm denke. Daß sie jetzt mit ihm zufrieden, daß sie es anerkennen würde, erfüllte ihn mit einer unendlichen Befriedigung und Freude. Dort auf dem Friedhof und auch jetzt hatte er das Gefühl, als ob ihm doch niemand auf der Welt seelisch so nahe steht wie Rose. An Rose-Marie dachte er mit Unruhe, die Worte ihres Bruders hatten ihn gekränkt und erregt, aber im Grunde freilich konnte sie ja nichts dafür, und das mußte für ihn doch die Hauptsache sein. Sie liebte ihn, daran zweifelte er keinen Augenblick, und sobald er wieder ausgehen konnte, würde er sie aufsuchen, mit ihr über die Sache sprechen und möglichst bald die Hochzeit festsetzen. — So versuchte er, sich über die quälende Stimmung, in die Göttlings Besuch ihn gebracht, hinweg zu setzen.

Die Krankheit nahm einen langsamen Verlauf; Reinhard mußte mehrere Wochen das Bett hüten, der böse, quälende Hustenreiz wich nur bei andauerndem Gebrauch narkotischer Mittel und der Arzt sah sich endlich genötigt, dem Patienten ein mehrwöchentliches Aufgeben der gesanglichen Tätigkeit anzuempfehlen, da diese stets die erneute Heiserkeit zur Folge hätte. Olden war sehr niedergedrückt. Die Intendanz kam ihm aufs Liebenswürdigste entgegen und bewilligte ihm schon vom Mai bis Anfang September einen Erholungsurlaub.

Eine große Niedergeschlagenheit überkam ihn, eine ängstliche Sorge. Wenn seine Stimme wirklich und dauernd ihre Kraft, ihre Klangfülle eingebüßt hätte? Welche Zukunft tat sich dann vor ihm auf? Der tröstende Zuspruch des Arztes vermochte wenig dagegen. Reinhard stand unter einer starken, seelischen Depression, die er um so schwerer abzuschütteln vermochte, als ihm keine äußeren Ablenkungen dabei halfen; er mußte immer noch das Zimmer hüten; Besuche kamen freilich — der Kapellmeister, Kollegen und oft, sehr oft, der alte Kempner — aber er war trotzdem so viel allein. Einmal hatte Rose-Marie mit den Eltern ihm einen kurzen Besuch gemacht, aber auch dieser war nicht imstande gewesen, Sonnenschein in seine umdüsterte Stimmung zu bringen. Er mußte fortwährend an Ernst Göttlings Worte denken und fand weder seiner Braut, noch deren Eltern gegenüber den alten Ton.

(Fortsetzung folgt.)

Bundesfest in Lemgo, 4) Wahl eines Vereinsboten, 5) Verschiedenes, 6) Vortrag. Punkt 1. Es wurden drei Mitglieder aufgenommen. Zu Punkt 2 und 3 wurde das Wort „Hinterbliebenen" in § 22 der Satzungen, welcher von dem Beitrage zu den Beerdigungskosten eines Kameraden spricht, dahin ausgelegt, daß hierunter nur Aszendenten und Dezendenten zu verstehen seien. Die Auslegung dieses Paragraphen führte zu einer ausgedehnten Debatte. Infolge der umfangreichen heutigen Tagesordnung wurde Punkt 3 der Tagesordnung vertagt. Zu Punkt 4 wurde die Wiederwahl des Vereinsboten Spielker vorgenommen. Unter Verschiedenes wurde vom Vorsitzenden der vom Ortsverein Lemgo des Flottenvereins in Aussicht genommene Lichtbilderabend bekannt gemacht. Zum Schluß hielt der 2. Vorsitzende, San.-Rat Dr. med. Heynemann als Fechtmeister einen mit vielen Zahlen ausgestatteten Vortrag über das Wachsen, Blühen und Gedeihen der Fechtschulen des deutschen Reichs. Redner teilte im weiteren Verlauf seines Vortrages mit, daß das Lipperland in dieser Beziehung viel leiste und daher an erster Stelle stände. Ferner hob Redner hervor, daß bei einem tatkräftigen Eingreifen der lippischen Fechtschule die Möglichkeit vorhanden sei, das bald notwendig werdende Krieger-Waisenhaus in unserer schönen, engeren Heimat erstehen zu sehen. Vom Vorsitzenden wurde dem Redner der Dank der Versammlung ausgesprochen und die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Fürst nach 10 Uhr geschlossen.

Lage.

— **Die hiesige Guttemplerloge** hatte Sonntag abend hier im Saale des Herrn Rosemeier eine öffentliche Versammlung veranstaltet, in der Herr Realschullehrer Hähnel aus Bremen, der rührige Vorsitzende des Deutschen Zentralverbandes zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke, einen fast zweistündigen, außerordentlich lehrreichen Vortrag hielt über: „Die moderne Alkoholfrage, eine ernste Frage, die jeden angeht". Im Verlauf des Vortrages erfuhren wir, daß der Redner am Nachmittage bereits in Bielefeld vor einem überfüllten Saale in einem Vortrage dieselbe Frage erörtert hatte und daß bei dieser Gelegenheit der dortige Oberbürgermeister, der mit mehreren Stadträten an der Versammlung teilgenommen hatte, der Antialkoholbewegung und namentlich der Arbeit des Guttemplerordens warme Worte des Dankes und Lobes gespendet und die ausgiebigste Unterstützung in Aussicht gestellt hat. Redner knüpfte hieran die Hoffnung, daß auch in unserem schönen Lipperlande die Behörden sich in gleich anerkennender und Mithilfe versprechender Weise den Guttemplern gegenüberstellen würden. An den Leitworten: verachten, verlachen, betrachten und mitmachen entwickelte er die Stufenfolge der Guttemplerarbeit, die darin gipfelt, durch Beseitigung des Alkoholismus gesunde und glücklichere Zustände in unserem deutschen Volke zu schaffen. Unter Alkoholismus versteht nun der Guttempler nicht etwa die Trunksucht, sondern die Gesamtschädigungen in gesundheitlicher, wirtschaftlicher und ethischer Beziehung, welche unsere heutigen Trinkanschauungen und Trinksitten unserem Volke zufügen. Diese verderbenbringenden Anschauungen und Unsitten zu beseitigen und durch bessere zu ersetzen, sei die Hauptaufgabe der Guttemplervereinigung. Diese Aufgabe, von deren Erfüllung die sichere Zukunft unseres Volkes abhängt, sei nie und nimmer auf dem Wege der sogenannten Mäßigkeit, sondern ausschließlich durch die Forderung der Abstinenz, der völligen Enthaltsamkeit zu lösen. Redner belegte diese Ansicht mit einer großen Zahl wissenschaftlicher Begründungen berühmter Aerzte und Forscher und durch Vorführung eines sehr interessanten und reichen Zahlenmaterials. Der Genuß eines Liters reinen Alkohols wirkt sofort tötlich. Wer täglich kleine Gläschen 30prozentigen Branntwein trinkt, der nimmt auf diese Weise jährlich über 11 Liter reinen Alkohol zu sich; ähnlich geht es dem, der täglich 3 Glas Bier trinkt oder eine halbe Flasche Moselwein, die über 14 Liter reinen Alkohol jährlich ergibt. Niemand werde behaupten wollen, daß dieser „mäßige" Genuß der Gesundheit nützlich sein könne. Der Alkohol sei ein „Zellengift", er vernichte das in den Zellen des Organismus aufgespeicherte, zum Aufbau des Körpers bestimmte Protoplasma und zerstöre die Nerven, und zwar zunächst die feinsten, die Gehirnnerven. Professor Gaul in Zürich gibt seinen Studenten hiervon folgende Darstellung: „Denken Sie sich eine große Fabrik mit einer riesigen Zahl kleiner Zimmer, und in jedem Zimmer einen fleißigen tüchtigen Arbeiter. Jeder von ihnen arbeitet an einem feinen und zusammenhängenden Gewebe. Nun durchschreitet ein roher Patron die einzelnen Räume; hier zerreißt er den Gewebefaden, dort wirft er die Lampe um, hier betäubt er den Arbeiter und dort erschlägt er ihn usw. Kann da wohl das feine Gewebe zustande kommen? So ist es mit der Wirkung des Alkohols, den Sie sich täglich wieder zuführen und der das Protoplasma, diese fleißigen Arbeiter in den Zellen Ihres Organismus, dieser wunderbaren Fabrik, in ihrer Arbeit stört und schließlich vernichtet." — Die wirtschaftlichen Schädigungen des Alkoholismus bestehen in der Vergeudung wichtiger Kapitalien infolge des Alkoholgenusses. Die deutsche Reichsschuld beträgt rund 3000 Millionen Mark. Eine ähnliche Summe wird jährlich in Deutschland für alkoholische Getränke ausgegeben. Wenn wir für die Summe, die unser Alkoholkonsum verschlingt, Getreide kaufen könnten, so würden wir in zwei Jahren so viel dafür bekommen, daß die sämtlichen Schiffe unserer schon recht bedeutenden Handelsmarine 17 mal beladen werden müßten, um diese Menge von Amerika nach Deutschland zu befördern. 400 000 deutsche Männer gehen jährlich an der Trunksucht zu Grunde, davon 300 000 verheiratete mit etwa 1 Million Kindern. 180 000 Straffelikte kommen jährlich auf das Konto des „mäßigen" Alkoholgenusses. Der Kampf gegen die „deutschen" Trinkanschauungen sei namentlich in Nordamerika ein sehr energischer, aber dort um so schwieriger, weil die große Angahl Einwanderer alljährlich aufs neue bekämpft werden müßte, sonst würde man dort schon viel weiter damit gekommen sein. — Von der Wiedergabe der weiteren sehr interessanten Mitteilungen müssen wir des Raummangels wegen hier absehen. Auf die zahlreichen Zuhörer hat der Vortrag sicher einen tiefen Eindruck gemacht und den festen Willen bei ihnen hervorgerufen, an der Lösung dieser ernsten modernen Alkoholfrage, die jeden angeht, mitzuhelfen und sich in der Arbeit des Guttemplerordens zu beteiligen.

Salzuflen.

— **Hoffmanns Stärkefabriken** (Akt.-Ges.). Das Ergebnis des verflossenen Geschäftsjahres ist durch eine weitere Erweiterung der Herstellungsöfen, insbesondere auch durch höhere Reispreise ungünstig beeinflußt worden. Erst in der zweiten Jahreshälfte war es möglich, eine allmählige Aufbesserung der Verkaufspreise einzuleiten, deren Durchführung jedoch im Auslande nach Inkrafttreten der Handelsverträge mitunter windlichen Schwierigkeiten begegnet. Im Inlande ist auch die Preisbewegung eine besondere Nachfrage erzeugt worden, die auf den Umsatz im ganzen vorteilhaft einwirkte. Während das selbständige Unternehmen in Frankreich wiederum ihr günstig abgeschlossen hat, hat die Gesellschaft in Italien wider Erwarten erst gegen Ende des Jahres die erforderlichen Betriebseinrichtungen vollenden und demzufolge noch kein günstiges Jahresergebnis erzielen können. Nach Abzug der gesetzmäßigen Abschreibungen im Betrage von 186 061 Mk. (180 367 Mk.) verbleibt ein Reingewinn von 762 170 Mk. (813 425 Mk.), der 12 Proz. Dividende (wie i. V.) zu verteilen gestattet. Der bisherige Verlauf des neu begonnenen Jahres gestattet noch kein Urteil über die weitere Entwickelung des Geschäftsjahres, jedenfalls ist wiederum mit höheren Herstellungskosten zu rechnen. A. A.

Aus den Nachbargebieten.

Lindesheim, 3. März. Ein Vorfall, der die Erinnerung an den Hauptmann von Köpenick wachruft, ereignete sich gestern auf dem benachbarten Moritzberg. Dort erschien gestern früh auf dem Ortsamt ein Mann mit einem Hunde. Er gab sich als einen Unterbeamten der Braunschweiger Polizei aus, der eine Haussuchung vornehmen wolle. Er erbat sich zu diesem Zwecke polizeiliche Unterstützung, die ihm auch zuteil wurde. Nun begab er sich mit einem Polizeisergeanten nach der Gummifabrik und durchsuchte die Räume nach dem vermeintlichen Diebe, ohne ihn zu finden. Mittlerweile hatte man die Polizeidirektion Hildesheim von der Anwesenheit dieses fremden Kriminal-Beamten in Kenntnis gesetzt, welche auch bald einen Beamten schickte, der den angeblichen Kollegen mit zur Wache nahm. Nach einem angestellten Verhör stellte sich heraus, daß man es mit einem Schwindler in der Person des früheren Stammjägers Ernst aus Braunschweig zu tun hatte. Er wurde festgenommen.

Hannover, 2. März. Als ein Zuhälter gefährlichster Art wurde der Arbeiter Ferdinand Linnemann aus Linden gekennzeichnet. Der sich Arbeiter nennende Angeklagte ist der Arbeit seit Jahren aus dem Wege gegangen. Er hat von dem Sündengeld seiner Ehefrau, die er gewaltsam dazu zwang, der gewerbsmäßigen Unzucht nachzugehen, sowie von dem Gelde einer Dirne ein flottes Leben geführt. Der gewerbsmäßige Zuhälter wurde zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Nach verbüßter Strafe wird er der Landespolizei zur Unterbringung in eine Korrektionsanstalt überwiesen.

Wolfenbüttel, 1. März. Einbrecher suchten in der vorigen Nacht das Schulhaus der zweiten Bürgerschule heim. Sie erbrachen dort in fast allen Klassenzimmern die Pulte der Lehrer und stahlen daraus die von den Kindern dieser Tage eingezahlten Beiträge für den Konfirmanden-Sparverein. Insgesamt dürften den Dieben 2 - 300 Mark in die Hände gefallen sein.

Thale, 1. März. Die Leiche eines neugeborenen Kindes ist dieser Tage in dem Bohrturme, der in der Nähe des von Rübchen nach Wienrode führenden Weges steht, aufgefunden worden. Mehrere junge Leute hatten am letzten Montag einen gemeinsamen Spaziergang gemacht, wobei einer derselben den Wunsch hatte, die Tiefe jenes Schachtes und des Bohrturmes kennen zu lernen. Hierbei fand der junge Mann einen Frauenstrumpf, er öffnete diesen und sah zu seinem Entsetzen in dem Strumpf die Leiche eines neugeborenen Kindes, an welcher der Kopf fehlte. Die Untersuchung ist eigeleitet.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Augustdorf, 3. März.

Es ist erfreulich, daß die lippischen Steuerzahler in der Landeszeitung immer das Wort ergreifen, wenn es heißt, zu öffentlichen Dingen Stellung nehmen. Darum freuen wir uns auch über den Artikel aus Krükenbruch und sind ganz und gar der Meinung, daß der Satz von 75 Pf. viel zu hoch ist. Wenn die Arbeit der Ziegler ebenso bezahlt würde, wie die der Trichinenschauer nach der letzten Verordnung, dann müßten sie mindestens pro Tag 10 Mk. verdienen. Das gleiche trifft auf die kleinen Landwirte und Handwerker zu. Den im Landtag geäußerten Klagen über das Strohdockengesetz stimmen wir gleichsfalls zu und bitten die Regierung, daß sie es möglichst milde handhabt.

Verschiedene Wähler von Augustdorf.

* * *

Pivitsheide, 3. März.

Den Artikelschreiber in Nr. 49a möchte ich dahin berichtigen, daß zwar in dem Kirchhofswege sich Löcher befinden, indessen ist es nicht richtig, daß sich in den Löchern und auf dem Kirchhof Wasser befindet. Das zur Aufklärung und Beruhigung.

* * *

Den Zieglern aus Krükenbruch, welche sich darüber beschweren, daß die Trichinenschau von 25 auf 50 Pf. erhöht worden ist, gebe ich gern zu, daß die Steigerung reichlich plötzlich und reichlich hoch ist. Es wird den Herren aber doch bekannt sein, wie sehr die Ziegler in ihrem Gewerkverein die Preisdrückerei und Schmutzkonkurrenz bekämpfen. Warum wollen sie denn in der Trichinenschau diese Preisdrückerei einführen? Ich freue mich über die Verordnung der Fürstlichen Regierung und hoffe, daß sie nicht rückgängig gemacht wird. Wer sein Amt als Trichinenschauer gewissenhaft ausführen will, muß eine Entschädigung von 75 Pf. nötig haben. Darum werden auch die Herren Abgeordneten, besonders nachdem die Regierung ihnen Aufklärung gegeben hat, der „herzlichen Bitte der Krükenbrucher Ziegler" nicht entsprechen.

Letzte Nachrichten.

Begnadigung.

Freiburg i. Breisgau, 5. März. Der Großherzog von Baden hat den wegen Verleitung zum Meineid rechtskräftig zu Zuchthaus verurteilten Pfarrer Geisar zu 6 Monaten Gefängnis begnadigt.

Verhaftung eines Botschafters.

Wien, 5. März. Unter dem Verdacht der Spionage wurde der Botschafter Emil Daovidowski verhaftet. Eine fremdländische Botschaft soll arg kompromittiert worden sein.

Zusammenstoß zwischen streikenden Maurern und Gendarmen.

Madrid, 5. März. Dreihundert streikende Maurer, die andere Arbeiter daran verhindern wollten, die Arbeit fortzusetzen, veranlaßten dadurch das Einschreiten der Gendarmerie. Als dieselbe erschien, warfen die Streikenden mit Steinen auf sie. Darauf wurde seitens der Gendarmerie gefeuert. Hierbei wurde eine Person getötet und mehrere verwundet.

2 Automobilunfälle.

München, 5. März. 2 schwere Automobilunfälle ereigneten sich gestern in Kaufing. Mittags fuhr ein Automobil der Kaufinger Zuckerwarenfabrik eine Buchhalterin an, die mehrere äußere und innere Verletzungen davontrug. Ungefähr eine Stunde später fuhr ein Duisburger Privat-Automobil gegen ein Bahnfuhrwerk und einen Radfahrer an. Der letztere wurde leicht und die Insassen des Automobils, ein Herr und eine Dame, schwer verletzt, sodaß sie in das Krankenhaus überführt werden mußten.

Briefkasten.

Lippe in Westfalen. In unserer gestrigen Zusammenstellung der im fürstlichen Mausoleum ruhenden hohen Persönlichkeiten haben wir übersehen, den Prinzen Karl aufzuführen, der im Alter von etwa 2 Jahren verstorben ist.

Abonnent in Wanne i. W. Plattdeutsche Gedichte von Wilhelm Oesterhaus sind in einem kleinen Heft in der Hinrichsschen Hofbuchhandlung (Hans Hinrichs) erschienen.

Die einzige hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste!
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupt Spieker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.
4113



Wenn Schüler u. Schülerinnen höherer Lehranstalten infolge von Blutarmut, Bleichsucht oder allgemeiner Schwächlichkeit die Anstrengungen der Schule nur schwer ertragen, empfiehlt es sich, als tägliches Morgengetränk regelmäßig den bekannten Kasseler Hafer-Kakao zu gebrauchen. Viele hervorragende medizinische Autoritäten schätzen u. verordnen ihn ständig, da er den geschwächten Körper kräftigt u. wegen seiner nachhaltig sättigenden Wirkung während des Unterrichts kein nervöses Hungergefühl aufkommen läßt. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

MILKA
REINE SCHWEIZERMILCH CACAO & ZUCKER
SUCHARD ALLEINIGER FABRIKANT

Friedberg i. H., Gewerbe-Akademie. Die Stadtverwaltung hat der hiesigen Akademie ein neues Maschinen-Laboratorium erbaut, welches unter der Leitung des Herrn Dozenten Immerschitt dem Stand heutiger Technik und Wissenschaft entsprechend eingerichtet wurde.

Dieses neue Laboratorium wird im Sommer-Semester unseren Studierenden zur Verfügung gestellt werden.

Alkohol weniger schädlich als Kaffee oder Tee? — — Bisher pflegte man vielfach in Aerztekreisen dem Alkoholgenusse weit nachteiligere Folgen zuzuschreiben, als dem Gebrauche der Genußmittel Kaffee und Tee. Nun hat in der allerletzten Zeit der bekannte Münchener Spezialist für Magenkrankheiten, Hofrat Dr. F. Krämer, im Münchener Aerztlichen Verein auf Grund von zahlreichen, über 3 Jahre ausgedehnten (klinischen und experimentellen) Versuchen an gesunden und kranken Personen nachgewiesen, daß der regelmäßige Genuß von Kaffee und Tee viel schwerere Krankheitserscheinungen im Gefolge hat, als der Alkohol-Genuß. So hält Krämer den Genuß eines bestimmten Quantums Bier für minder schädlich, als den eines gleichen Quantums Kaffee oder Tee. Insbesondere werden die Verdauungsorgane in Mitleidenschaft gezogen, da die Eiweißverdauung erheblich verzögert wird. Ueber die angestellten Untersuchungen und Krankheitsbeobachtungen wird K. demnächst eine Abhandlung in Buchform herausgeben. — Auch in Abstinentenkreisen, die früher lediglich gegen den Alkohol ankämpften, bricht sich bekanntlich die Erkenntnis immer mehr Bahn, daß Tee und Bohnenkaffee auf die Dauer mindestens ebenso schädlich wirken, wie der Alkohol und daher als Ersatzgetränke ausscheiden.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke.
Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, Detmold

50 Arbeiter und Arbeiterinnen
auf sofort gesucht.
Detmolder Stuckfabrik
A. Lauermann.

Bekanntmachung.
Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuern für das IV. Vierteljahr 1906/07 dauert vom 1. Februar bis 7. März.
Zur Vermeidung des übermäßigen Andrangs auf der hiesigen Hebestelle, Rathaus Zimmer Nr. 1, wird empfohlen, die Steuern möglichst in den ersten Tagen der Hebezeit, vormittags von 8 bis 1 Uhr, zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist. 6229
Detmold, 1. März 1907.
Der Magistrat.
Wittje.

Bekanntmachung
Bei der hiesigen Tischlerfachschule sind 2 Freistellen zu besetzen, eine am 1. April bis 1. Oktober, die andere am 1. Juni bis 1. September d. Js.
Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 15. März d. Js. bei uns einreichen.
Detmold, den 1. März 1907.
Der Magistrat.
6158 Wittje.

Auskunft 918
über **möblierte u. unmöblierte Wohnungen, Grundstücken, Villen und Wohnhäuser** erteilt das Bureau von **Frau Luise Lütge, Detmold**, Schülerstr. 18.

Wohnhaus
mit ca. 240 qm großen Werkstatt und Lager räumen, in denen ich früher Möbeltischlerei betrieben habe, beabsichtige ich unter günstigsten Bedingungen **zu verkaufen.** 788
Ernst Hilker
Mühlenstraße 18.

Wohnhaus
mit schönen Bauplätzen
zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 5975 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erbteilungshalber will ich mein in einer Stadt Lippes befindliches
Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft
billig verkaufen. Schriftliche Offerten unter Nr. 6046 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Das
Stellenvermittlungs-Bureau
von 4098
Frau Luise Lütge, Detmold
Schülerstr. 18, Fernspr. 242,
empfiehlt und sucht Haushälterinnen, Köchinnen, Stützen, junge Mädchen zur Erlernung des Haushalts, Küchen- und Kindermädchen, ferner Kellner, Diener, Verwalter, Gärtner, Kutscher sowie Lehrlinge für alle Branchen.

Stütze oder Köchin,
w. selbständig ist, sucht per April Stellung i. kl. Hotel, Sommerfrische od. Badeort.
Off. m. Gehaltsang. u. S. T. 30 postlagernd **Lage i. L.** 5977

Heirate nicht
bevor üb. betreff. **Person** in Bezug auf **Vermögen, Ruf, Vorleben** 2c. **genau informiert** sind. — **Distr. Auskünfte** üb. alles gibt unauffäll. **an allen Orten die Welt-Auskunftei „Globus" Nürnberg 49,** Albrecht Dürerpl. 9. 5789

Nervenschwäche
und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverstimmung, Herzklopfen, Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. beseitige ich ohne Störung von Beruf und Lebensweise auf Grund 30jähriger Erfahrung. Chemiker **Heyden, Altona**, Elbe. 487

Geld-Darlehn ohne Vorschuß 5% Zinsen ratenweise Rückzahlung. **Selbstgeb. Schilinski, Berlin 33,** Apostel-Paulusstr. 21. Rückp. 4908

Suche zu April oder später
Lehrlingsstellung
in gutem Manufakturwaren-Geschäft mögl. bei Familienanschluß.
Schriftliche Offerten unter Nr. 6123 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Tüchtige
Maurer
auf sofort gesucht.
Holzgrewe,
6202 Bauunternehmer.

Sämtliches (4493
Dienstpersonal
findet fortwährend gute Stellung durch **Frau Stecker,** Stellenvermittlung, Meierstr. 16.

Suche zum 1. April einen Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling
für meine **Kolonial- u. Eisenhandlung.** (6094
H. Kesting,
Schötmar.

Tüchtige
Maurer
finden dauernde Beschäftigung bei 6231
F. Lüpke, Lemgo,
Bauunternehmer.

Junger Maler
oder Lackierer bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 6161

Suche zum 1. April (6124
zuverlässigen
Knecht,
hauptsächlich zum Steinefahren, bei hohem Lohn.
Dampfziegelei Reineke
Oetenhausen b. Oerlingh.

Lehrling
mit guter Handschrift und Sohn achtbarer Eltern, für Kontor gesucht. Pension evtl. im Hause. (6206
Fritz Niestrath,
Baugeschäft, **Bielefeld.**

Maurerpolier,
tüchtig und erfahren, sucht gegen hohen Lohn 6205
Fritz Niestrath,
Baugeschäft, **Bielefeld.**

Tüchtigen
Maurerpolier
mit einer Kolonne tüchtiger Maurer suchen auf sofort gegen hohen Lohn 6237
Stellbrink & Frage,
Baugeschäft,
Schwerte a. d. Ruhr.

Für den **Vertrieb eines Haushaltungsgegenstandes** werden passende Persönlichkeiten für Lippe gesucht. Der Artikel ist leicht verkäuflich und in jedem Haushalt unentbehrlich. Hohe Provision. Schriftl. Angeb. unter Nr. 6106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer leichte Hausarbeit sucht, ich verkaufe die Arbeit, der wende sich an **Versandhaus Schneeweiß,** Oranienburg, Waldstr. 54. Kein Risiko. Großer Verdienst. Nur Heimarbeit. (2317

Ziegler-Arbeitsmarkt
Stormarnia (4171
besorgt schnellstens jede Anzahl
Ziegelarbeiter.
Fritz Meier, Hamburg,
Stellenvermittl., Niedernstr. 112.

Suche noch 6222
2 Jungen
einen zum **Hagenlegen** und einen zum **Steineverladen.** Lohn 21 bis 23 Mk. pro Woche. Meldungen bei
August Wagener,
Nachtenhausen in Lippe.

Suche für größere Dampfziegelei Rheinlands
1. Maschinisten,
der selbst Reparaturen machen kann. Gute Zeugnisse erforderlich. Lohn pr. Woche 30 Mark. Antritt sofort. Für Anfang April einen
1. u. 2. Brenner,
ersterer 30 Mk., letzterer 26 Mk.
2 Ofensetzer,
Lohn 30 Mk. oder Akkord, pro Mille 68 Pfg. Ferner noch
25 Mann
zur Bedienung der Presse und des Ofens. (6056
August Hölscher,
Ziegelmeister, **Hillentrup.**

Suche für Kampagne 1907
ersten und zweiten Brenner,
2 Ausschieber und 1 Jungen
der das Kochen besorgt.
Anmeldungen an 6168
W. Linnemöller,
Ziegelmeister
Mülheim a. d. Ruhr-Eichbaum.

Suche auf den 15. April cr.
2 tüchtige
Auskarrer
pro 1000 Steine 80 Pf. oder pro Woche Mk. 27. Arbeitszeit 34 Wochen. 6171
Hch. Bäcker, Ziegelmeister,
Erkelenz (Rhld.)

Suche noch einen 6240
Arbeiter
nach Braunschweig, der seine **Frau** mit auf Ziegelei nimmt, zum Kochen. Dieselbe erhält pro Tag 1,50 Mk. und kann nebenbei noch die Wäsche besorgen.
Ziegelmeister **Meier,**
Lüdershof bei Großenmarpe.

Ein älterer Mann als (6224
2. Brenner
gegen hohen Lohn gesucht.
W. Lehbrink,
Pivitsheide Nr. 115.

Suche zum 20. März einen
Ofensetzer,
Lohn pro Woche 30—32 Mark,
2 Mann
zum Ausfahren, Lohn 26 Mk.,
1 2. Ofensetzer,
Lohn 25—26 Mk., nach **Bochum.**
Zu melden bei
Wilh. Quest, Lage.
Alter Keller.

Suche für Anfang April
1 Ofensetzer Woche 30 Mk.,
1 2. Brenner Woche 22 Mk.,
1 Heizer Woche 26 Mk.
Meldungen sind zu richten an
Gastwirt Rosemeier, Lage,
oder schriftlich an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 6125.

Suche noch 6185
4 Streicher,
pro 1000 1.60 Mk., in der Nähe bei Duisburg.
Ziegelmeister Chr. Fillies,
Oerlinghausen, Detmolderstr.

Suche für Bonner Dampfziegelei zum sofortigen Antritt
1 Maschinist,
Maschinenschlosser,
1 Heizer,
16 bis 18 Jahre alt (Schmied). Bis 15. April noch
26 tüchtige
Ziegler
als: **Brenner, Ofenleute,** in den Lehmschacht u. **Pressenleute,** nicht unter 16 Jahre alt, in Akkord und Gehalt. 6186
Friedrich Siekmann,
Ziegelmeister,
noch z. 3. in **St. Wendel,**
Rheinprovinz.

Billige Toilette-Seifen!
UMSONST
erhalten Sie sofort unsere neueste Preisliste, sowie ein Probestück unserer „Specialität" garant. reine Lanolin-Seife zugesandt. Direkter Versand an Private
Toilette-Seifen-Fabrik
Hoffmann & Krügel, Coethen i. A.

Alle Konkurrenzen Ärgernis! selbst.
100 Zigarren umsonst!
Da ich Konkurs- u. Partieläger kaufe, versende 400 St. 10 cm lange Zigarren für 11 Mk. und gebe ausserdem 100 St. gratis zur Weiterempfehlg., also 500 St. für 12 Mk. oder 1000 St. für 22 Mk. Nachn. Nur wer bestellt, erhält die Begünstigung.
J. Mauer, Frankfurt a. M.,
Kronprinzenstr. 48.
Lieferant vieler Händler, Wirte u. Private.

Das köstlichste Kompott
erhalten Sie aus unseren herrlichen
Californischen
getrockneten Früchten
Aprikosen, Pflaumen, Pfirsiche, Birnen. Nicht zu verwechseln m. d. im Handel üblichen kleinen, minderwert. Früchten. 4 kg der vier Sorten zus. Mk. 3.75, 4 kg Pflaumen Mk. 4.40, 4 kg Aprikosen Mk. 9.—, Postpaket frei ins Haus. Jede Sorte in ff. Kart. m. Kochrezept. Feinste Qualität garantiert.
Versandhaus „California"
HAMBURG 5.
Preisl. ander. Sortimente a. Wunsch.

Versuch lohnt!
Reste Kleiderstoffe für eigenen Bedarf oder zum Wiederverkauf vorteilhaft beziehen will bestelle Muster bei
Johannes Schulze, Greiz i. Vogtl.
Reste, — Solide Ware — Billigste Preise.
Jedes Muss-Muster frei!
Reste besonders billig zur Auswahl!
Damen und Herren für Verkauf gesucht.

Sohlen-Erhalter
macht wasserdicht, Flache Haltbarkeit, Flasche für 5 Paar Sohlen reichend, **Mk. 1.—,** franko Deutschl. u. Österr.-Ung.
M. Löhnig, Gera, R.
Pfd. Bürste echtes Juchtenfett Mk. 2.—, bei 2 Stück Mk. 4.— franko.

Gut! Chick! Billig!
liefere ich Bettwäsche mit und ohne Hohlsäume, wie steckbare Wäsche, Hemden, Leib-, Tisch- u. Küchenwäsche, Taschentücher m. Kanten, Hohlsäumen, Futterwäsche, Blusen, Schürzen und Jupons. Preisliste sende gratis und franco! Vertreter für Berlin:
A. Schmidt, N. Lindenstr. 14a.
Sofie Wachsner,
Versandgeschäft für Wäsche u. Jupons,
Landeshut i. Schles.

Illustr. Preisliste
mit vielen Abbildungen über meine weltberühmten Bürsten gratis und franko. Versand direkt an Private zu Fabrikpreisen.
Franz Rubenhagen, Lüdenscheid i. W. 110.
Bürstenfabrik u. Versandgeschäft I. Ranges.

Verlange umsonst Prospekt über den Patent-Apparat, welcher jedermann ohne Vorkenntnisse ohne Berufsstörung und 14 Tage zur Probe zugesichert, — Man schreibt sehr Konkurrenzlos, kein Schreiben der Kosten mehr. Ohne Risiko.
J. Berg, Pfalzburg i. L., No. 130.

Von Mund zu Mund
empfehlen sich unsere Spezialitäten:
Medizinal-Blutwein nervenstärkend, blutverbessernd, bei körperlicher Schwäche, Blutarmut, Bleichsucht und für Reconvalescenten das Beste, was gebraucht werden kann. Per Flasche M. 2.—, von 12 Flaschen ab frei.
Weinbeeren-Cacao, ein idealer Frühstücksgetränk von hohem Nährwert u. vorzüglicher Wirkung bei Kindern u. Erwachsenen. In Patentdosen per Pfund M. 2.—.
Brust-Pastillen, bei Brustkatarrh, Verschleimung u. Athemnot von radicaler Wirkung. P. S. achtel M. 1.5.5. Versand geg. Nachn. Wiederverkäufern Rabatt. Nahrungsmittel-spezialitäten-Export: A. & R. M. Mol. Freiburg i. B.

Es ist Ihr Schaden
wenn Sie bei den
teuren Fleischpreisen
nicht eine Probekiste meiner prima u. dabei billigen Käse à 2,50 Mk. franko Nachnahme bestellen.
Ludolf Henze. Harsum 52

Täglich 20 Mk.
und mehr kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation und Vertrieb von Neuheiten tägl. Massenartikel. Verlangen Sie sofort Katalog gratis u. franko
Heinr. Heinen, Mülheim-Ruhr-Broich.

9 Pfund feinster
Pastoren-Tabak
mit 1 feinen Jagdpfeife
kostet franko gegen Nachnahme **Mk. 5,00.**
Emil Köller,
Frankfurt a. M., Seilerstr. No. 25

Champignons
Pilze kann jeder selbst züchten! mit Brut 1 Kilo M. 3.—, 3 Kilo M. 7.50. Erfolg garantiert. Kulturanleitung gratis bei Auftrag. **J. Kantorowicz, Berlin N. 54.**
(Früher Champignonbrut-Gesellschaft Rixdorf.)

Die Kunst, in jeder Lotterie zu gewinnen.
Erfolgr. Lehrbuch Taschenformat Mk. 1,50
J. Kantorowicz, Berlin N. 54.

Ein heller Kopf
erh. sof. ungeniert gratis Broschüre zur m. 3000 notar. **sorgenlosen Ehe.** Dankschr. Hygienische und Gummiwarenfabrik auf Schadow, Schöneberg-Berlin, Zentralstr. 11.

Hühner, beste, billigst. Preisliste umsonst.
Geflügelpark Hefner
in Hatzenbühl (Baden) No. 72.

Eheleute
und Solche, die es werden wollen erhalten auf Wunsch **umsonst** Prospekte u. Broschüren über die Vorteile einer **sorgenlosen Ehe** sowie Verzeichnis gediegener guter u. interessant. Bücher; ebenso hygienisch. Artikel
Versandhaus E. Paarmann, Charlottenburg 4

Darlehen 5-6%
sofort auf Wechsel, Schuldschein, innerh. 3 Jahren rückzahlbar. Streng reell. Diskret. 1. Stunde, Berlin S. W. 61, Belle-Alliance-Platz 20. Gegr. Danksagungen. Rückporto erb.